MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

548 (28.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363763

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.60 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 28. November 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 548

Französischer Streit um den „eisernen Vorhang"

Im Saargebiet nach dem 13. Januar

— Saarbrücken, 29. November.

Wie das „Saarbrücker Abendblatt" berichtet, sind in Ostfrankreich die Ansichten und Interessen bezüglich der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Saargebiet nach dessen politischer Rückgliederung ins Reich von einer ausgesprochenen Gegensätzlichkeit, die sich in scharfen Pressepolemiken äußert. Während die von jeher im Saargebiet über ihr bestes Absatzfeld verfügende Landwirtschaft mit Schrecken der Aussicht einer rücksichtslosen Grenzschließung entgegensieht, betonen insbesondere die Kaufmannschaft sowie die Arbeiterschaft ihren eigennützigen Vorteil aus einem Zusammenfall der politischen mit der Zollgrenze.

In Anbetracht der heutigen Krise des Getreidemarktes in Frankreich sind die lothringischen Bauern um so stärker auf den Verkauf von Milch, Gemüse und Obst im Saargebiet angewiesen, woraus ihnen seit Monaten die einzigen Bareinnahmen erwachsen. Andererseits sind die Krämer der Grenzortschaften begreiflicherweise erbost über die Abwanderung ihrer örtlichen Kundschaft nach den benachbarten Saarstädten, wo ihnen eine viel größere und geschmackvollere Auswahl zu billigen Preisen geboten ist. Die von der zunehmenden Betriebseinschränkung betroffenen Arbeiter französischer Staatsangehörigkeit sind ebensowenig entzückt über die Konkurrenz der Saargänger und über den Lohndruck der Emigranten.

Gleichwie die Handelskammer zu Nancy erst letzter Tage wieder im Falle der Saar-Rückgliederung zu Deutschland den automatischen Wegfall der Zollgemeinschaft „unangesehen sämtlicher Konsequenzen", gefordert hat, nahm neben das im Vorjahr in Metz gegründete „Comité Mosell- an d'Etudes Economiques de la Sarre", dem prominente Persönlichkeiten von Handel und Industrie angehören, einstimmig folgende Entschließung an:

„Die französische Regierung müßte bereits jetzt bekanntgeben, daß im Falle einer für Deutschland günstigen Abstimmung des Saargebiets:

1. die wirtschaftliche Grenze ipso facto und eine die (von selbst und sofort) mit der politischen Grenze zusammenfallen wird,

2. da das Saargebiet, sobald es einen zum Reich gehörigen Teil bildet, zu existieren aufhört, sind die auf das Saargebiet anwendbaren Handelsverträge damit die auf die Gesamtheit des Reiches anwendbaren Handelsverträge,

3. vom internationalen Gesichtspunkt und infolgedessen vom französischen Gesichtspunkt tritt anstelle von Saarbrücken als Hauptstadt des einen Teil des Reiches bildenden Saargebiets Berlin."

Der lothringische Graf Jean de Pange hatte, als Einheimischer und guter Sachkenner, verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht, daß die radikale Grenzschließung, als deren hauptsächlicher Wortführer sich der Abgeordnete André Fribourg erwies, eine „zweischneidige Waffe" sei. Zum Dank für diese Warnung wird er in der chauvinistischen Presse jetzt unter die „Hitlerianer von Paris" eingereiht. In der „Action Française" wird er als bestochener Miesmacher, Dummkopf und Verräter „gebrandmarkt".

Benesch' Vertretung im Ratsvorsitz

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Genf, 28. November.

In Völkerbundskreisen verlautet, daß noch im Laufe des heutigen Mittwoch der genaue Zeitpunkt für Vertagung des Völkerbundsrates festgesetzt werden wird. Man rechnet etwa mit Mittwoch kommender Woche.

Gleichzeitig hört man, daß in Völkerbundskreisen eine gewisse Strömung festzustellen ist, die das Ziel verfolgt, dem türkischen Außenminister Tewfik Rüschtü Bey während der etwaigen Behandlung des südslawisch-ungarischen Streitfalles die Ratspräsidentschaft zu übertragen.

Dieses Gerücht hat in internationalen Kreisen Genfs eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, weil es bisher meist üblich war, in besonders gelagerten Fällen den Vorgänger des amtierenden Ratspräsidenten mit der Präsidentschaft zu betreuen. Das würde im vorliegenden Falle der portugiesische Vertreter Vasconcellos sein. Bei aller persönlichen Achtung, der sich der türkische Außenminister erfreut, wird in den betreffenden Kreisen doch darauf hingewiesen, daß er sich noch vor kurzem als Mitglied der Balkanentente restlos an die Seite Südslawiens gestellt habe.

Deutschlands „Aufrüstung" als Vorwand

Die „Times" lüftet den Schleier über die heutige Unterhaussitzung

Meldung des DNB.

— London, 28. November.

In der „Times" wird gesagt, heute nachmittag werde eine der wichtigsten Debatten des gegenwärtigen Parlaments stattfinden. Bei den Mitgliedern des Unterhauses herrsche die Ueberzeugung, daß die Zeit gekommen ist, wo dem Hause alle Nachrichten vorgelegt werden sollten, die über die Aufrüstung Deutschlands verfügbar seien. Es verlautet, daß Churchill und seine Freunde die Zeit für reif hielten, der Allgemeinheit das vorliegende Nachrichtenmaterial zu unterbreiten. Es sei vereinbart worden, daß Baldwin, der der Hauptsprecher der Regierung sein werde, sofort auf Churchills Rede antworten werde. Es werde erwartet, daß er erklären werde, nach Ansicht der Regierung müsse die Durchführung des Programms für die Verstärkung der Luftwaffe beträchtlich beschleunigt werden. Man sei sich der Gefahr bewußt, daß Kritiker der nationalen Regierung die Gelegenheit benutzen würden, einen neuen „Friedens- oder Kriegspropagandafeldzug" zu beginnen. Aber die Minister seien sich einig darüber, daß der gegenwärtigen Lage begegnet werden müsse. Simon werde die Debatte abschließen. Ein Liberaler habe einen Abänderungsantrag zu Churchills Abänderungsantrag eingebracht, der erkläre, daß die wahre Verteidigung des Britischen Reiches in kollektiver Sicherheit vermittels des Völkerbundes liege. Es werde aber allgemein gehofft, daß die Debatte sich nicht über das ganze Feld der auswärtigen Angelegenheiten erstrecken, sondern auf die Probleme beschränken werde, die durch Deutschlands Aufrüstung geschaffen worden seien.

Erfolgreiche Englandreise von Ribbentrops

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 28. November.

Nach mehr als dreiwöchigem Aufenthalt in London, der nur durch einen kurzen Wochenendbesuch in Schottland unterbrochen wurde, ist der deutsche Abrüstungsbevollmächtigte, Herr von Ribbentrop, gestern direkt nach Deutschland zurückgekehrt. Neben seinen Unterredungen mit dem Außenminister Sir John Simon und dem Lordsiegelbewahrer Anthony Eden hatte Herr von Ribbentrop gerade in den letzten Tagen wieder Besprechungen mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten, u. a. auch mit Sir Austen Chamberlain und Bernard Shaw.

Herr von Ribbentrop hat den offiziellen englischen Kreisen und ebenso den zahlreichen Privatpersonen, mit denen er in London zusammen war, noch einmal eingehend den deutschen Standpunkt zu verschiedenen großen außenpolitischen Fragen klargemacht und auch erreicht, daß die deutsche Haltung hier besser verstanden wird. Ueber die reinen Abrüstungsfragen hinaus hat Herr von Ribbentrop im Anschluß an frühere Erklärungen des Kanzlers sich bemüht, die Idee einer möglichen Zusammenarbeit zwischen den westeuropäischen Ländern zu entwickeln.

Pariser Besprechungen um einen Ostpakt

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 28. November.

Die diplomatischen Besprechungen, die Titulescu und Tewfik Rüschtü Bey in Paris führen, werden in hiesigen politischen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Von unterrichteter Seite wird betont, daß der Ostpaktplan in Verbindung mit der französisch-russischen Annäherung im Mittelpunkt der Besprechungen stehe.

Nach dem gemeinsamen Essen am Quai d'Orsay am Dienstag hatte Titulescu eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Rosenberg, der im Verlaufe des Abends auch mit Außenminister Laval verhandelte. Ferner hatten Ministerpräsident Flandin und Titulescu am Dienstag eine einstündige Besprechung. Tewfik Rüschtü Bey wird am heutigen Mittwoch den Meinungsaustausch mit den französischen Ministern fortsetzen. Die engen zwischen der Türkei und Sowjetrußland bestehenden Beziehungen und das Interesse, das der türkische Außenminister ebenso wie Titulescu am Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund äußerten, ferner die von der französischen Politik in den letzten Monaten befolgten Richtlinien zeigen ziemlich klar, so meint man in französischen Kreisen, in welcher Richtung sich der Meinungsaustausch bewege. Die Aussprache sei übrigens viel entscheidender gewesen, als es anfänglich den Anschein hatte. Es stehe fest, daß keinerlei neue Verhandlungen in Aussicht genommen seien, solange die Verhandlungen über den Ostpaktplan und seine etwaigen Folgen nicht abgeschlossen seien.

Frankreichs Kriegsminister wünscht Freundschaft mit USA

Funkmeldung der NMZ.

⊙ Paris, 28. November.

Kriegsminister General Maurin war am Dienstag abend Gast auf einem von einer Vereinigung ehemaliger amerikanischer Frontkämpfer veranstalteten französisch-amerikanischen Festessen.

Maurin würdigte in einer Ansprache die militärischen Leistungen des amerikanischen Expeditionskorps während des Krieges und führte dann aus, daß sich zwischen Amerika und Frankreich nach dem Kriege ein auf der Verschiedenheit beider Länder beruhendes Unverständnis habe geltend machen können. Man könne nicht gleiche geistige Einstellung bei einer alten Nation in verhältnismäßig engen Grenzen und bei einem ungeheuren Kontinent, wie ihn die Vereinigten Staaten bewohnten, erwarten. Da aber bei denen, die gemeinsam den Krieg geführt hätten, im Grunde des Herzens eine große gegenseitige Hochachtung bestehen bleibe, könnten die auf wirtschaftlichem Gebiete auftretenden Meinungsverschiedenheiten die französisch-amerikanische Freundschaft in keiner Weise stören. Man müsse in Friedenszeiten das System der Verbindungsoffiziere, das während des Krieges sich so bewährt habe, anwenden. Auf beiden Seiten bemühe man sich darum und er wünsche diesen Bestrebungen vollen Erfolg.

Verständigungspolitik des chinesischen Generalstabschefs

Meldung des DNB.

— Schanghai, 28. November.

In einer Unterredung, die der chinesische Generalissimus Tschiangkaischek einem Vertreter der Osaka Mainichi Shimbun gewährte, äußerte er sich auch über das Verhältnis Chinas zu Japan. China und Japan, betonte der Marschall, seien Schwesternationen, deren Beziehungen auf Gerechtigkeit und guten Willen begründet sein sollten. Eine Verzögerung der chinesisch-japanischen Zusammenarbeit durch ein weiteres Anwachsen der militärischen und wirtschaftlichen Einflüsse anderer Mächte in China sei nicht zu befürchten, da sowohl Amerika wie die europäischen Staaten sich einer Ausdehnung ihres Einflusses enthielten. Eine Lösung für das chinesisch-japanische Verhältnis könne auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens durchaus gefunden werden. Dabei liege der Schlüssel der Lage völlig in den Händen Japans. Der Verwirklichung der allasiatischen Lehre der Gleichberechtigung und gegenseitiger Zusammenarbeit werde sich niemand in China widersetzen.

Zusammenarbeit der beiden größten Parteien Japans

— Tokio, 28. Nov. Die beiden Parteien Seijukai und Minseito haben ein Abkommen gemeinsamer Arbeit getroffen. Auf dem Programm der Zusammenarbeit stehen in vorderster Linie Aufrechterhaltung der parlamentarischen Verfassung und Stärkung der nationalen Politik.

8 Bachtiaren-Häuptlinge in Persien hingerichtet

⊙ London, 28. Nov. (Funkmeldung der NMZ.) Wie Reuter aus Teheran meldet, wurden heute acht Häuptlinge des Bachtiarenstammes wegen Hochverrats hingerichtet. Die übrigen Teilnehmer an der Verschwörung wurden mit Gefängnisstrafen zwischen drei und fünfzehn Jahren bestraft.

Der Kampf um den Kohlenmarkt

(Von unserem Londoner Vertreter)

§ London, 28. November.

Trotz der Vereinbarung, die die englischen und polnischen Kohlenbergwerksbesitzer jüngst in Warschau getroffen haben, ist eine tatsächliche Verständigung doch noch keineswegs voll erreicht. Der Zentralrat der englischen Bergwerksbesitzer hat den polnischen Kohlenkonvent für eine, wie man hier hofft, endgültige Verhandlung mit dem Ziel des Abschlusses einer gegenseitigen Vereinbarung zur Vermeidung unwirtschaftlicher Konkurrenz auf den Absatzmärkten nach London eingeladen. Die Verhandlungen sollen am 8. Dezember in der englischen Hauptstadt beginnen.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, gehen die Hauptschwierigkeiten von einigen englischen Zechenbesitzern aus. Wie wir erfahren, dürfte der Abschluß einer bestimmten Vereinbarung von seiten der polnischen Kohlenindustrie in ihrer Gesamtheit keinen allzu großen Schwierigkeiten begegnen. Die Einwände, die aber von südwalisischer Seite erhoben werden, machen es durchaus möglich, daß die bisher erreichten, aber noch nicht formell abgeschlossenen Abkommen wieder völlig aufs Spiel gesetzt werden.

v. Lersners Anwesenheit in London

Von unserm Londoner Vertreter

§ London, 28. Nov.

Die Londoner Anwesenheit Baron von Lersners, des ehemaligen Präsidenten der deutschen Friedensdelegation, ist in hiesigen politischen Kreisen Gegenstand mannigfacher Gerüchte und Vermutungen. Man glaubt, in Herrn von Lersner einen zweiten deutschen Spezialgesandten sehen zu müssen, der das von Herrn von Ribbentrop begonnene Werk ergänzen und fortführen soll. Wie wir dazu von unterrichteter Seite erfahren, trägt Baron von Lersners Besuch in London rein privaten Charakter.

Genehmigungspflicht für Personenkraftwagenlinien

Funkmeldung der NMZ

⊙ Berlin, 28. Nov.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sich Omnibusbesitzer zu Interessengemeinschaften zusammenschließen, um unter gegenseitiger Unterstützung die Beförderung von Personen zwischen bestimmten Punkten regelmäßig zu betreiben. Sie werben nicht selbst für diesen Verkehr, sondern bedienen sich hierzu anderer Firmen, insbesondere Reisebüros, die auch den gesamten Fahrkartenverkauf übernehmen.

Der Reichsverkehrsminister hat entschieden, daß es sich hierbei um einen Kraftfahrlinienverkehr handelt, zu dessen Einrichtung eine besondere staatliche Genehmigung erforderlich ist. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Unternehmers, sich vor der Anschaffung eines Kraftomnibusses darüber zu vergewissern, ob er den geplanten Verkehr auch ausführen kann.

Beileidstelegramm des Führers zum Tode von Dr. Nibel

— Berlin, 28. November. Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Chefkonstrukteurs der Daimler-Benz AG., Dr. Hans Nibel, ein Beileidstelegramm gesandt und den Reichsführer der NSKK., Obergruppenführer Hühnlein, beauftragt, in Stuttgart einen Kranz am Grabe Dr. Nibels niederzulegen.

25 Notschächte in Ostoberschlesien zerstört

⊙ Kattowitz, 28. Nov. (Funkmeldung der NMZ.) Zur Bekämpfung des wilden Kohlenabbaues, der schon unzählige Opfer gefordert hat, haben die polnischen Sicherheitsbehörden auf dem Pleßschen Grubengelände bei Laziff insgesamt 25 von wilden Kohlengräbern angelegte Schächte durch Sprengung zerstört. Es sammelte sich eine große Anzahl von Erwerbslosen an, die durch laute Rufe ihrer Entrüstung Luft machten. Zum Teil versuchten sie sogar, die Vernichtung durch Dazwischentreten zu verhindern. Die Polizei zerstreute die erregte Menge unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels.

Die Prager deutschen Studenten stiften neue Insignien

— Prag, 28. Nov. In Kreisen der Prager deutschen Studenten wurde die Absicht laut, der ihrer Insignien beraubten Deutschen Universität neue zu widmen. Um dem Ernst und der Not der Zeit Ausdruck zu verleihen, soll eine Rektorskette aus Eisen und ein Zepter aus Eichenholz angefertigt werden, die das Datum des 26. November 1934 tragen. Die Mittel werden die deutschen Studenten ausschließlich in ihren Reihen aufbringen.

MARCHIVUM

England zur Anklage Südslawiens

Stellungswechsel infolge „sehr ernster italienischer Vorstellungen"

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 28. November.

England ist vom ersten Augenblick an bestrebt gewesen, in all den internationalen Fragen, die mit der Marseiller Ermordung König Alexanders von Südslawien zusammenhängen, seinen mäßigenden Einfluß geltend zu machen. Englands Gesandter in Belgrad hat auf Anweisung von Whitehall stets eine solche Haltung eingenommen, und Sir John Simon hat im selben Sinne gewirkt, als er gestern im Buckinghampalast eine längere Unterredung mit dem Prinzen Paul von Südslawien, der sich zur Zeit als Gast des englischen Königspaares aus Anlaß der Prinzenhochzeit in London befindet. Das englische Kabinett hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags, bevor Sir John Simon seine Unterredung mit dem Prinzen Paul hatte, ebenfalls sehr eingehend mit der südslawischen Frage befaßt.

In der Frage, ob man dem ungarischen Verlangen auf beschleunigte Behandlung der südslawischen Anklage zustimmen solle oder nicht, hat man bisher keine Entscheidung getroffen, sondern will sie ganz Herrn Eden überlassen, wenn er in Kürze wieder nach Genf zurückfährt. Die Grundhaltung der englischen Regierung hat sich aber nicht geändert.

Am liebsten würde man es sehen, wenn ein so gewichtiges Dokument wie die südslawische Denkschrift ohne allzugroße Eile behandelt und es nicht notwendig sein würde, eine Sondersitzung des Völkerbundsrats einzuberufen. In dieser Hinsicht trifft sich die englische Regierung mit der Ansicht einer Reihe von anderen Ländern.

Für die englische Entscheidung aber, das letzte Wort Herrn Eden demnächst in Genf zu überlassen, dürften sehr ernste italienische Vorstellungen maßgebend gewesen sein. Man hat die Londoner Regierung von Rom aus wissen lassen, daß durch die seit mehreren Wochen sich hinziehende Verzögerung nur das schlechte Einvernehmen zwischen den beteiligten Staaten vergrößert worden sei. Italien lege den größten Wert darauf, daß die außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrats, die sich mit der Saarfrage beschäftigt, sich auch mit den südslawischen Anschuldigungen befassen soll.

Die Tatsache, daß die Belgrader Beschuldigungen von allen Mitgliedsstaaten der Kleinen Entente völlig gedeckt werden, wird von Mussolini als eine höchst bedeutsame Erweiterung des ganzen Fragenkomplexes betrachtet und hat auch dazu geführt, daß man in England die Angelegenheit jetzt als eine Grundfrage von internationaler Bedeutung betrachtet.

Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß England sich mit einer weiteren Vertagung der Angelegenheit nicht einverstanden erklären wird.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, sei Prinz Paul von Südslawien wenig befriedigt über den Gang der Ereignisse und habe dies auch Sir John Simon deutlich zum Ausdruck gebracht. Er bestehe mit Nachdruck auf einer gerechten Bestrafung derer, die den Tod König Alexanders verschuldet hätten.

Böswillige Verleumdung

Meldung des DNB.

— Berlin, 28. November.

In den letzten Tagen wurden in der Auslandspresse Lügenmeldungen über die Reichswehr verbreitet, die ganz offensichtlich den Zweck verfolgen, im deutschen Volke Beunruhigung hervorzurufen und dem Ansehen der Reichsregierung zu schaden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieser neue Lügenfeldzug von einer bestimmten Stelle aus ganz methodisch vorbereitet und geführt worden ist.

Von zuständiger Berliner Stelle wird mitgeteilt, daß alle diese Nachrichten, die sich mit dem Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, und deren Verhältnis zu anderen Regierungsmitgliedern beschäftigen, glatt erfunden und nichts anderes als böswillige Verleumdungen sind.

Gemeinsame Kulturarbeit

(Von unserem Berliner Büro)

§ Berlin, 28. November.

Zwischen dem NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) und der NS-Kulturgemeinde ist, wie der „Frontkämpferpressedienst" berichtet, folgende Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet getroffen worden:

„1. Den Dienststellen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) stehen bei ihren Veranstaltungen auf den Gebieten Theater, Konzert, Vortragswesen, Film, Bildende Kunst, Schrifttum, Brauchtum die Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde zur Verfügung.

2. Die Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde werden durch den NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) unterstützt.

3. Die Bundesleitung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) entsendet den Leiter der Schulungs- und Kulturabteilung, Kamerad Weber, als Beauftragten und ständigen Verbindungsmann in die Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde.

4. Die notwendigen organisatorischen Anordnungen treffen beide Organisationen für die ihnen unterstellten Gliederungen in beiderseitigem Einvernehmen."

10 Jahre Gefängnis für Dr. Brüning beantragt

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Köln, 28. November.

Im Brüning-Prozeß stellte am Mittwoch Staatsanwaltschaftsrat Thomas den Strafantrag. Er beantragte gegen Dr. Brüning wegen fortgesetzter Untreue, wegen Betruges in sechs Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung, ferner wegen Betruges und Unterschlagung im Falle der Stadt Köln und wegen Vergehens gegen die Konkursordnung die zulässige Höchststrafe von insgesamt 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Abschuß der vier entsprungenen Wölfe

— Danzig, 28. November. Die vier entsprungenen Wölfe, die in der Nacht zum Dienstag aus dem Wildpark Freudental bei Danzig-Oliva entsprungen waren, sind nach einer abenteuerlichen Verfolgung in den Wäldern an der polnischen Grenze erlegt worden. Ein Wolf hatte auf polnischem Gebiet einen siebenjährigen Jungen angefallen und schwer verletzt. Auch die Mutter des Knaben, die ihm zu Hilfe geeilt war, trug erhebliche Verletzungen davon.

* **Hervorragende Schnellflugleistungen** erzielte diesmal das bei dem Anschlußdienst für den Transozean-Luftpostverkehr Deutschland—Südamerika zwischen Berlin und Sevilla eingesetzte Schnellflugzeug He 70 der Deutschen Lufthansa. Die Besatzung, Flugkapitän Baier und Funkmaschinist Kelbel, erreichten bei dem Hinflug am Samstag eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 300 Km.-Std. Bei dem Rückflug, der am Montag von Sevilla bis Berlin durchgeführt wurde, wurde eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 320 Km.-Std. erzielt.

Raubüberfall zweier entsprungener Sträflinge

Meldung des DNB.

— Kempten, 28. November.

Ein verwegener Raubüberfall wurde am Dienstag abend von zwei Burschen verübt. Gegen 18 Uhr betrat ein fremder Mann das Kaffeegeschäft Tengelmann und kaufte um 10 Pfg. ein. Kurz nachdem er den Laden verlassen hatte, betrat wieder ein Fremder den Laden, der bei seinem Eintreten rief: „Geld oder ich schieße!" Er eilte auf die Verkäuferin zu, die nur mit einem Lehrmädchen im Laden war, versetzte ihr einen starken Schlag auf den Magen, drängte sie in den Lagerraum und gab aus einem Meter Entfernung einen Schuß auf sie ab. Die Verkäuferin wurde aber nicht verletzt.

Darauf riß der Räuber die Schublade des Ladentisches auf und entnahm der Kasse eine Handvoll Silbergeld im Betrage von 50 bis 60 Mark, worauf er die Flucht ergriff. Auf die Verkäuferin, die ihm dann folgte, gab er unter der Ladentür einen zweiten Schuß ab. Dem in der Richtung Freudenberg davoneilenden Räuber folgten mehrere Vorübergehende. Auch auf seine Verfolger feuerte der Räuber zwei Schüsse ab. In Freudenberg sprang er in ein Auto, das augenblicklich losfuhr. Inzwischen war die Polizei erschienen. Ein Hauptwachtmeister, der auf dem Rad eine Zeitlang die Räuber verfolgte, mußte die Verfolgung aufgeben.

Wie die Polizei inzwischen feststellte, handelt es sich bei dem Raubüberfall um 2 Sträflinge, die in der Nacht zum Dienstag aus der Gefangenenanstalt Hohenasperg bei Ludwigsburg entflohen waren. Das Auto scheinen sie gestohlen zu haben.

Raubmord an einer Frau

— Gleiwitz, 27. Nov. In der Tarnowitzer Straße 17 wurde in einem Raum im Erdgeschoß die dort wohnende geschiedene Frau Anastasia Wochnik tot aufgefunden. Der Frau ist durch einen Axthieb der Schädel zerschlagen worden. Das Mordinstrument, eine stark blutige Axt, wurde in der Wohnung gefunden. Es wird Raubmord angenommen.

Jagd auf Amerikas „Staatsfeind Nr. 1"

Meldung des DNB.

— Chicago, 28. November.

In den Straßen Chicagos kam es am Dienstag zu einer Schießerei zwischen dem „Staatsfeind Nr. 1" und Geheimagenten der Bundespolizei. Letztere befanden sich in einem Kraftwagen. Plötzlich bemerkten sie einen verdächtigen Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit vorbeizufahren versuchte. Als sie den Wagen zum Halten aufforderten, eröffneten die Insassen, zwei Männer und eine Frau, sofort das Feuer aus einem Maschinengewehr. Es folgte ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem ein Bundesagent getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. Der verdächtige Wagen entkam. Später tauchte in dem Vorort von Chicago, Evanston, ein anderer Wagen auf, dessen drei Insassen verletzt waren. Es wurde festgestellt, daß der Führer des entkommenen Wagens der Dillinger-Gangster Georg Nelson war, der seit dem Tode Dillingers als „Staatsfeind Nr. 1" gesucht wird. Die gesamte Polizei Chicagos und der Nachbarstädte wurde sofort alarmiert, um den Wagen Nelsons abzufangen. Es wird vermutet, daß die Frau, die sich in dem Wagen Nelsons befand, schwer verwundet ist. Nelson wird seit der Erschießung Dillingers von der ganzen Polizei Amerikas unausgesetzt gesucht.

Zerknall in einer Wollkämmerei

— Bremen, 27. Nov. In dem Betrieb der Bremer Wollkämmerei in Blumenthal (Kreis Osterholz) ereignete sich eine Staubentzündung, die ein Schadenfeuer zur Folge hatte. Fünf Arbeiter erlitten Verbrennungen zum Teil schwerer Natur. Einer der Verletzten ist inzwischen gestorben.

Tragischer Tod eines Eiskunstläufers

— Wien, 27. November. Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins. Der bekannte Wiener Eiskunstläufer Oskar Loschitz stürzte bei einem Training so unglücklich, daß er sich das Genick brach und kurz darauf starb. Entgegen dem Rat seines Trainers, der besonders einen Salto nach rückwärts als selbstmörderisch bezeichnete, übte Loschitz gerade diese Figur ein, die ihm zum Verhängnis wurde.

Spenden für das Winterhilfswerk

Berlin, 28. November. Für das Winterhilfswerk sind weiter folgende Spenden eingegangen: Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser GmbH., Ludwigshafen a. Rh. 10 000 ℳ; Gebr. Hahr AG., Lederfabriken, Pirmasens 5000 ℳ; Knoll AG., Chem. Fabrik, Ludwigshafen 5000 ℳ; Benediktiner Henn u. Co., Alberswelier 4000 ℳ; Städt. Sparkasse, Nürnberg 5000 ℳ; Anhaltische Landesbrandkasse, Dessau 5000 ℳ; Magdeburgische Rückversicherungs-AG., Magdeburg 5000 ℳ; Maiz-Fabrik, Landsberg, Kreis Delitzsch 5000 ℳ; Carl Schmelzer sen., Kammgarnspinnerei, Lichtentanne-Sachsen 6000 ℳ; Kunstseidenwerke Küttner, Pirna 5000 ℳ; Vereinigte Fettstoff AG., Dresden-Leuben 5000 ℳ; Kuchenfabrik Günther u. Remmerher GmbH., Schneeberg 5000 ℳ; Landesbrandkasse, Kiel 5000 ℳ; Königsberger Handels-Compagnie, Königsberg-Pr. 5000 ℳ; Uckermärkische Zuckerfabriken AG., Strasburg (Uckermark) 5000 ℳ; Preußische Zentralstadtschaft, Berlin W 35, 5000 ℳ; Deutscher Ring Versicherungs-AG., Hamburg 20 000 ℳ; Geheimrat Herrmann, Kulmbach 10 000 ℳ; Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach 10 000 ℳ; Mechanische Baumwoll-Spinnerei u. Weberei Bayreuth 5000 ℳ; Fritz Neumeyer AG., Nürnberg 5000 ℳ; Durrschall u. Widmann AG., Nürnberg 7500 ℳ; Duisburg-Ruhrorter Häfen AG., Duisburg-Ruhrort 10 000 ℳ; Bonnenschein u. Dierenbruf GmbH., Essen-Ruhr 5000 ℳ; Hellmanns Stärkefabriken AG., Bad Salzuflen 5000 ℳ; Spinnerei u. Weberei Herding, Bocholt 5000 ℳ; Gebr. Bertrams AG., Siegen 5000 ℳ; Friedrich Schneidbaum, Siegen 5000 ℳ; Ewald Dörken AG., Herdecke-Ruhr 5000 ℳ; Vorstand der Anwaltskammer Hamm-W. 5000 ℳ; Firma Fr. Delkling u. Co., GmbH., Bielefeld 5000 ℳ; Plessaer Braunkohlenwerke, Plessa 5000 ℳ; Akt.-Malzfabrik, Könnern-Saale 6000 ℳ; Chem. Fabrik Buckau, Zweigstelle Ammendorf (Saalkreis) 5000 ℳ; Spinnerei u. Weberei, Kottern 6000 ℳ; Augsburger Kammgarnspinnerei 12 000 ℳ; Spinnerei und Weberei, Pfersee 4500 ℳ; Neue Augsburger Kattunfabrik 5000 ℳ; Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG., Füssen-Bayern 5000 ℳ; Bauer u. Schaurte, Rheinische Schrauben- u. Mutternfabrik AG., Neuß 5000 ℳ; Elektricitäts-Lieferungs-Ges., Berlin-Friedenau 5000 ℳ; Volksstätte Berlin-Charlottenburg 5000 ℳ; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8 weitere 25 000 ℳ; Gebr. Röchling, Ludwigshafen a. Rh. weitere 4000 ℳ; Debag-Konzern (Deutsche Baumwoll-AG. u. angeschlossene Firmen), Osnabrück 70 000 ℳ; Berlin, Sauerstoffwerke GmbH. und alle Zweig- und Verlandstellen, Berlin SW 11 weitere 4000 ℳ; Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten, für Zentrale Essen, Niederlassungen sowie verschiedene Beteiligung an Gemeinschaftsbauten, weitere 12 000 ℳ; Andreas-Noris Zahn AG. mit sämtlichen Filialen und Tochtergesellschaften, Frankfurt a. M. 5000 ℳ; Mars GmbH. Kakao- u. Schokoladefabriken, 25 000 Pakete Frühstücksschokolade im Werte von 10 000 ℳ.

Olff, Köpke u. Co., G. m. b. H., Hamburg, weitere 5000; Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M. 5000; M. Heynen u. Co., Düsseldorf 4000; Vereinigte Stahlwerke AG., Hauptverw. Düsseldorf 10 000; Christian u. Hanrath, M.-Gladbach 4000; Rhein. Unternehmungen Pferdmenges, Gelsenkirchen 5000; Reimeier u. Co., Solingen 5000; Osnabrück Kupfer und Drahtwerk 10 000; Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack 5000; Brauerei Königsbach, Koblenz 5000; Rasselsteiner Eisenwerke, Rasselstein bei Neuwied 15 000; Salzwerk Heilbronn AG., Heilbronn a. N. 10 000; Linke-Hofmann-Werke A.-G., Breslau 5 000; Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG., Beuthen (Oberschl.) 12 000; Dir. Fern vom Glashüttenwerk Muran 20 000; Rud. Christ. Gribel, Stettin weitere 4500; Pommersche Zuckerfabrik Anklam, Anklam 5000; Peter Timming AG., Glückstadt 5000; Deutsche Werke, Kiel 10 000; Münchener Buchgewerbehaus M. Müller u. Sohn G. m. b. H., München 20 000; C. Lorenz AG., Berlin-Tempelhof weitere 15 000; Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin W 8 weitere 20 000; Allgemeine Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft Bremen, Berlin W 35 5000; Theaterpersonal des Staatstheaters, Berlin W 8 4000.60; Berufsbehandlungskasse, Erb- und Feuerbestattung, Berlin 5000; Innungskrankenkasse der Gastwirte, Berlin SW 68 5000; Zuckerfabrik Rheingau AG., Worms a. Rh. 7000; Lombardbank, Berlin W 50 weitere 25 000; Hermann Tietz u. Co., Berlin SW 19 5000; Städt. Sparkasse, Düsseldorf 15 000; Kohlenhandels-Ges. „Niederrhein" G. m. b. H., Duisburg 10 000; Arbeitgeberverband für Essen und Umgegend e. V., Essen (Ruhr) 5000; Krupp von Bohlen und Halbach, Essen (Ruhr) 10 500; Rhein.-Westf. Elektr.-Werk, Wesel 5000; J. F. Marx, Tuchfabrik, Lambrecht 5000; Park- und Bürgerbräu, Pirmasens 4000; Baumwollspinnerei und Weberei, AG. Lampertsmühle 5000; Papierfabriken Julius Brun, Neidenfels-Rheinpfalz 5000; Plakwerke AG., Ludwigshafen a. Rh. 10 000; Verband des Sterbekassenvereins für Reichsbahnbeamte, Berlin W 10 5000; Commerz- und Privatbank AG., Berlin, weitere 15 000; Auslands-Organisation, Hamburg, Seefahrer, weitere 10 000; Diamalt AG., München 5000; Dr. F. Burk, Berlin NW 7 weitere 5000; Riminol AG., Berlin NW 7 weitere 2000 Mark.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokales: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillich, W 35, ...
Mittag-Ausgabe A 18 155 Ausgabe B 6 902
Gesamt-D.-A. Oktober 1934: 25 057
Abend-Ausgabe A 18 450 Ausgabe B 6 902
Gesamt-D.-A. Oktober 1934: 25 352
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Puccini, der Sänger der Liebe

Zum 10. Todestag des Komponisten am 29. November

Alle waren sie Musiker in der Familie Puccini gewesen. Alles, was sie fühlten und dachten, setzte sich bei ihnen in Töne um. Der Sohn lernte es vom Vater, und der wieder hatte es von seinem Vater gelernt. Das war seit zwei Jahrhunderten so.

Von dem ersten Puccini, dem Begründer der Musikerdynastie, der als Kapellmeister der Republik Lucca in Italien fungierte, wird erzählt, daß er dasselbe Gehalt erhielt wie der Scharfrichter. Aber das kam selbst den Stadtvätern in Lucca etwas seltsam vor, so daß hinfort an jedem Monatsende der Kapellmeister außer seinem Gehalt noch ein Brötchen erhielt. So wurde der Unterschied zwischen dem Kapellmeister und dem Scharfrichter gebührend hervorgehoben, und der Senat Luccas brauchte sich in dieser Frage keine Kopfschmerzen mehr zu machen.

In Lucca wurde auch Giacomo Puccini am 22. Juni 1858 geboren. In Lucca wurde er auch durch seinen Vater in die Geheimnisse der Musik eingeweiht. In der Kathedrale lernte er die Orgel spielen. Puccini erzählt selbst, daß er damals erst sechs Jahre alt war. 1880 ging Giacomo Puccini nach Mailand. Die Mutter hatte sich an eine Hofdame, die Marchesa Pallavicini, gewandt, und die Königin erbot sich, Puccini ein Jahr im Konservatorium zu erhalten. Aber es war trotzdem eine harte Zeit. Die oft genug ausgebliebenen Mittagessen verursachten dem künftigen Maestro, wie er später selbst einmal schrieb, „eine Leere im Herzen". 1883 war die harte Studienzeit auf dem Konservatorium beendet. Puccini hatte dort neben anderen Freunden einen guten Kameraden an Pietro Mascagni gefunden, der zu jener Zeit ebenfalls am Konservatorium studierte. Puccinis erste Oper entstand in dieser Zeit, sie hieß „Die Willis" und ging am 31. Mai 1884 in Mailand zum ersten Male über die Bühne. Es war gleich ein Erfolg, und der junge Puccini mußte sich achtzehnmal vor der Rampe zeigen.

Die zweite Oper Puccinis, „Edgar", erschien am 21. April 1889 auf der Bühne der Mailänder Scala. Sie hatte keinen so durchschlagenden Erfolg, wurde noch hin und wieder aufgeführt und verschwand dann von den Bühnen. Dann aber geht es schnell vorwärts. Puccini macht sich an die musikalische Bearbeitung der alten rührsamen Geschichte von Manon Lescaut nach dem Roman des Abbés Prévost. Am 1. Februar 1893 ging die Oper in Turin zum ersten Male in Szene. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Und nun blieb der Erfolg dem Komponisten treu. Die nächsten Werke „Bohème", „Tosca", „Butterfly" und sein Schwanengesang „Turandot", beherrschen heute den Spielplan aller Opernbühnen.

Der Meister hatte sich vor einem Jahrzehnt ganz in seine Villa in Viareggio zurückgezogen. Er führte sein gewohntes Leben zwischen seiner Familie und seinen Freunden, arbeitete noch an seiner „Turandot" und machte Ausflüge im Automobil. Plötzlich machten sich die Anzeichen eines Halsleidens bemerkbar. Ein Florentiner Spezialist entdeckte unter dem Kehlkopfdeckel ein kleines Pünktchen von Stecknadelgröße. Nach kurzer Zeit stellte sich die Wahrheit heraus, eine gräßliche Wahrheit, die der Meister zunächst selbst nicht erfuhr: es handelte sich um rasch fortschreitenden Kehlkopfkrebs.

Ein Konsilium der Aerzte ergibt die Notwendigkeit eines sofortigen chirurgischen Eingriffs. In einer berühmten Klinik in Brüssel soll die Operation vorgenommen werden. Die Abreise wird sogleich beschlossen. Der Meister macht sich mit seinem Sohn Tonio auf den letzten Weg. Er schlendert noch einmal um seine Villa, geht jeden Weg in dem Garten, den er selbst anlegen ließ und streichelt mit den Augen seine geliebten Fichten. Am 4. Novbr. trifft man in Brüssel ein. Die Komplikationen beginnen sofort, Blutungen, die aus der Kehle dringen, machen dem Meister das Leben unerträglich. Die schwere und gefährliche Operation läßt noch die Möglichkeit, einige Jahre zu leben. Sie wird vorgenommen und scheint geglückt zu sein. Puccini fühlt sich erleichtert und läßt den Sohn an seine Frau telegraphieren: „Nur an ein Wunder war noch zu glauben, und das Wunder erfüllt sich . . ."

Es war verfrühter Jubel. Es stellt sich heraus, daß das Herz in Mitleidenschaft gezogen wurde. Alles Bemühen ist vergeblich, das Herz macht nicht mehr mit. Am 29. November 1924 tut Giacomo Puccini den letzten tiefen Atemzug.

Im Arbeitszimmer seiner Villa, in der er gelebt und gearbeitet hatte, steht der Sarg Giacomo Puccinis neben dem seiner später gestorbenen Gattin unter einer Marmorkonsole. Das Haus wird wie ein Nationalheiligtum gehütet. Seine Besucher sind Musikfreunde aus der ganzen Welt. P.

Zweiter Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde

Der bereits für vorigen Dienstag vorgesehene Kammermusikabend fand mit denselben Mitwirkenden und unwesentlich geänderter Vortragsfolge im Rahmen des „Tages der Hausmusik" statt und begeisterte die Zuhörer, die den großen Saal der Harmonie bis auf das letzte Plätzchen besetzt hielten. Eröffnet wurde der Abend mit einem Frühwerk des verdienstvollen Theoretikers Ewald Sträßer, der am Kölner Konservatorium jahrelang wirkte, 1921 einem Ruf nach Stuttgart folgte und 1933 heimging. Was seine Musik auszeichnet, ist ausgesprochene Musizierfreude bei eminenter Formbeherrschung. Mögen andere Tonsetzer vielleicht einen intimeren Kammermusikstil schreiben und eine polyphone Verarbeitung bevorzugen, so nimmt Sträßer durch sein gesundes rheinisches Temperament von Anfang an gefangen. Schon hier lernte man die Mitglieder des Schulze-Prisca-Quartettes als ausgezeichnet eingespielte Musiker kennen, die nur im Dienste des Kunstwerkes stehen und, jeder Eitelkeit abhold, sich als Priester ihrer Kunst fühlen.

An zweiter Stelle stand die ungemein launige Serenade op. 25 von Beethoven für Flöte, Violine und Bratsche, eines der heitersten Werke, das der große Meister ersonnen hat. Wenn je, so gilt hier der Spruch: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister". Wie sich die einzelnen Instrumente die Motive bald zuwerfen, bald in der Entfaltung ihrer eigentümlichen Fähigkeiten wetteifern, und der Hörer angesichts der Einfallsfülle vergißt, daß das ganze muntere Spiel nur von drei Ausübenden bestritten wird, das sucht seinesgleichen. Zu Walter Schulze-Prisca, dem Primarius und dem tüchtigen Bratschisten Karl Eugen Körner gesellte sich hier unser Meisterflötist Max Fühler, der mit seinen prickelnden Flötenpassagen das Publikum zu restloser Bewunderung hinriß. Manches berührt hier wie eine Vorahnung des berühmten Flötensolos im Finale der „Eroica".

Wesentlich verhaltener ist die Heiterkeit, die sich in Mozarts Klarinetten-Quintett (Köchel-Verz. Nr. 581) entfaltet und man denkt unwillkürlich an Mottls Ausspruch über die verschiedenen Grade der Heiterkeit in Mozarts Musik. Man staunt, wie wunderbar Mozart alle Möglichkeiten der Klarinette, die er in Mannheim kennengelernt hat, ausdeutet, auch die tiefsten Lagen (schon vor Weber im „Freischütz"). Es ist ein ununterbrochenes Schwelgen in eitel Melodie und Wohllaut, eine Freude an reiner Harmonie, zu der wir uns manchmal erst zurückfinden müssen. Ernst Schmidt, der ausgezeichnete Klarinettist des Nationaltheater-Orchesters, behandelte seinen Part nicht nur als trefflicher Beherrscher seines Instrumentes, sondern auch mit jener vornehmen Zurückhaltung, die Mozarts Melodien ihren Adel, ihre Vornehmheit aufkommen läßt. Ehrenvolle Erwähnung verdienen auch die anderen Mitglieder der Vereinigung, die sich verdienstvoll in das Ensemble einfügten, Wilhelm Emlt am Pult der zweiten Geige und Hans Münch-Holland (Cello). Alle haben zum restlosen Gelingen des Abends beigetragen. Dr. Ch.

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. November

Eine wohlverdiente Strafe

Die Tauben auf dem Marktplatz sind schon seit langem zu erklärten Lieblingen der Mannheimer geworden. Die Tauben werden immer zutraulicher und gar manche von ihnen nehmen das gereichte Futter aus der Hand. Haben doch die Tiere erkannt, daß man ihnen nur gut will. Es läßt sich natürlich nicht vermeiden, daß immer wieder Leute auftauchen, die sich nicht zu den Tierfreunden zählen dürfen und sie aus Unvernunft oder aus Bosheit versuchen, die Tauben zu quälen. Glücklicherweise befinden sich aber immer genügend Taubenfreunde auf dem Marktplatz, die jeden zurechtweisen, der sich nicht ganz einwandfrei benimmt. Kam da gestern nachmittag, zu einer Zeit, als nur wenige Leute bei den Tauben standen, ein etwa zehn Jahre alter Junge auf den Marktplatz, um sich in einiger Entfernung von den Tauben aufzuhalten. Plötzlich zog er eine kleine Schleuder aus der Hosentasche hervor und ließ einen Stein in die Taubenschar schnellen. Erschreckt flogen die Tauben auf, um sich auf die Mauervorsprünge der Kirche in Sicherheit zu bringen. Das verwerfliche Treiben des Jungen war aber nicht unbeobachtet geblieben und ehe er wußte, was überhaupt geschah, hatte er zwei so heftige Backpfeifen weg, daß die fünf Finger deutlich sichtbar waren. Mit langen Schritten lief nun der Junge davon und verschwand im Gewühl der Breiten Straße, so daß es unmöglich wurde, ihm noch weiter Feuer zu machen, welchen Frevels er sich schuldig gemacht hatte.

Doppeljubiläum in der Lutherkirche

Am Sonntag, dem 2. Dezember, begeht der Kirchenchor der Lutherkirche das seltene Fest seines goldenen Jubiläums, verbunden mit 20jährigem Chorleiterjubiläum. Dabei kommen Werke alter Meister zur Aufführung u. a. die zwei Kantaten von D. Buxtehude.

Im Jahre 1884 taten sich Männer und Frauen der „Neckargärten" zu einem gemischten Chor zusammen. Die Männerstimmen stellten dabei die Gesangvereine „Flora" und „Concordia". Es war dies zunächst eine konfessionell gemischte Chorvereinigung, die abwechselnd in den beiden Kirchen beider Konfessionen sang. Erst später trat eine Trennung ein. Gründer und erster Leiter des Chores war Hauptlehrer Adalbert Hoffmann. Sein Nachfolger wurde Musikmeister Köhler, der den Chor aber nur kurze Zeit betreute. Ihm folgte in der Leitung Hauptlehrer Ernst Meier. 24 volle Jahre stand er dem Chore vor und verwandte viel Fleiß und große Hingabe an das Aufblühen des Chores. Nach seinem plötzlichen Ableben wurde die Leitung Hauptlehrer Fritz Leonhardt, einem Schüler A. Landmanns, übertragen, der nun den Chor schon 20 Jahre führt. Unter seiner Leitung nahm der Chor einen beachtenswerten künstlerischen Aufschwung. Er hat auch die Volkskirchenkonzerte eingeführt, die die verborgenen Schätze der musica sacra der Gemeinde erschließen sollten. In 12 Chorkonzerten ist diese Aufgabe bis jetzt durchgeführt worden. Die Konzerte haben auch ihre soziale Seite, indem sie vielen Berufsmusikern einen Verdienst als Solisten bringen.

Es gereicht auch dem Chore zur Ehre, daß sein Leiter für diese seit 1918 geleistete erfolgreiche Aufbauarbeit in echt deutsch-völkischem Sinne von der evangelischen Kirchenregierung zum Kirchenmusikdirektor ehrenhalber ernannt wurde. So darf denn der Chor sein goldenes Jubiläum mit dem Bewußtsein feiern, alles getan zu haben, was Kirche und Volk von ihm verlangt. Darum stellt er auch seine Feier unter das Wort: Gott allein die Ehre!

Mitgliederversammlung des Gläubigerschutz Mannheim

Der Verein hielt unter Führung seines 1. Vorsitzenden, Jacob Petry, Ludwigshafen, seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab, an der 81 Mitglieder teilnahmen.

Nach Begrüßung der Erschienenen gab Herr Petry einen Ueberblick über die Insolvenzentwicklung im vergangenen Jahre, in dessen Verlauf die geschäftlichen Zusammenbrüche, gemessen an den früheren Jahren, einen Rekordtiefstand erreichten. Die Insolvenzverluste gingen um weit über die Hälfte zurück, ebenso die Anzahl der eröffneten Konkursverfahren. Eine genaue Schätzung der Gläubigerausfälle sei allerdings nicht möglich gewesen, weil die mangels Masse abgelehnten Konkurse, die außergerichtlichen Erlaßvergleiche, die Zwangsversteigerungen und dergleichen statistisch nicht erfaßt werden konnten. Als betrübliche Tatsache sei zu verzeichnen, daß im zurückliegenden Jahre etwa 70 v. H. aller gestellten Konkurs- und Vergleichsanträge mangels vorhandener Masse abgelehnt werden mußten.

Es sei eine der zukünftigen Aufgaben der Gläubigerschutzverbände, an der Eindämmung der Unsitte mitzuwirken — und zwar im Bedarfsfalle mit Hilfe des Strafrichters —, daß Schuldner den Krebsschritt so lange üben, bis sie in das Land der „Habenichtse" geraten und dann erst mit mehr oder weniger großer Gleichgültigkeit ihren Schuldenpack ablegen im Bewußtsein dessen, daß man ihnen so nun nichts mehr aufbaden könne.

Der dreiköpfige Vorstand, bestehend aus den Herren Peter Bertha, Direktor Hans Herrmann, Mannheim und Jacob Petry, Ludwigshafen a. Rh., wurde wiedergewählt.

Zum Schluß sprach Geschäftsführer Karl Lemcke über das Thema „Kreditkrisis und neue Rechtsprechung". Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß in der neueren Rechtsprechung der Gedanke einer eingehenden Berücksichtigung des Grundsatzes von Treu und Glauben immer mehr an Boden gewonnen habe. Die im Laufe der früher liberalistischen Wirtschaftsära von der Parole „Schutz dem Schwachen" in übertriebener Form geleitete Rechtsprechung mit ihrer weit unterschätzten zerstörenden Wirkung auf die Geschäftsmoral habe damit eine grundlegende Wandlung erfahren, als deren Folge die beschleunigte Herbeiführung der für die gesunde Wirtschaft unentbehrlichen größtmöglichsten Kreditsicherheit erwartet werden dürfe.

** **Seinen 81. Geburtstag** begeht heute Herr J. M. Popper, L 13, 12. Wir wünschen dem alten Herrn, der seit mehr als 40 Jahren der „Neuen Mannheimer Zeitung" die Treue gehalten hat, noch lange ungetrübte Jahre.

** **Versetzt** in gleicher Eigenschaft wurden die Studienräte an Handelsschulen Wilhelm Knauber von Gaggenau nach Mannheim, Handelsschule I, Dr. Adolf Schüßler von Mannheim, Handelsschule II, an die Handelsschule I; der Studienrat Karl Büchler von Pforzheim, an die Gewerbeschule nach Mannheim.

** **Ernannt** wurde zum Gewerbeschuldirektor Studienrat Otto Zipperlin in Mannheim; zum Studienrat Gewerbeschulassessor Fritz Pfaff in Mannheim.

** **Der Cäcilien-Verein Käfertal** hielt seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Dem Gesamtvorstand, der auch weiterhin in seinem Amt bleiben wird, wurde das Vertrauen der Mitglieder ausgesprochen. Dem Cäcilienchor und seinem verdienstvollen Chorleiter Mäder sowie dem Kirchenorchester und dem Organisten Gutfried wurde Dank und Anerkennung für das künstlerische Schaffen gezollt. Für eine 40-, 25- und 15jährige Zugehörigkeit zum Cäcilienverein konnte eine Anzahl von Mitgliedern geehrt werden, während der 70 Jahre alte Vereinsdiener Altenbach ein Sonderlob entgegennehmen durfte. Chorleiter Mäder sprach seinen Sängern den Dank für ihre Mitarbeit aus: neben der Pflege des alten Liederschatzes wurden eine Messe und sieben neue Chöre eingeübt, die man in 32 Festgottesdiensten und sieben Abendfeiern sang.

** **Eine große Pfauenfamilie** kann man gegenwärtig beim Stern im Waldpark beobachten. Diese Tiere gehören dem Waldparkzoo und sind es gewöhnt, ihre Spaziergänge in den Waldpark auszudehnen, wo sie reichlich Nahrung finden. Nicht weniger als 17 Pfauen sind es, die sich meist in geschlossener Gesellschaft befinden. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Tiere handelt es sich um Nachkommen der im Vorjahre neu angeschafften Pfauen-Pärchen. An dem noch nicht ganz ausgebildeten Gefieder kann man erkennen, daß es sich in der Hauptsache um Jungtiere handelt, die allerdings schon fast die Größe der alten erreicht haben.

** **Ueber die Sommerwärme** geben die Statistischen Monatsberichte der Stadt Mannheim Aufschluß. Danach hat die mittlere Tagestemperatur im Juli mit 21,3 (21,1)° und im September mit 18,3 (16,7)° die vorjährige übertroffen, ist dagegen im August mit 15,8 (20,4)° hinter jener von 1933 zurückgeblieben. Der September war in den letzten 35 Jahren nur einmal noch wärmer; im Jahre 1929 mit 18,6°. Die absolut höchste Temperatur des Quartals brachte der 10. Juli (28. Juli) mit 32,5 (34,2)°. Die gefallene Regenmenge war im Juli mit 87,8 (29,4) Millimeter und im September mit 33,7 (34,1) Millimeter verhältnismäßig niedrig, andererseits im August mit 117,1 (87,5) Millimeter überaus hoch.

Religionsstatistik der Stadt Mannheim

Die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Religionsgesellschaften nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 ergab rund 40,9 Millionen evangelische Christen und 21,2 Millionen römisch-katholische Christen. Auf die beiden Hauptbekenntnisse entfallen innerhalb des deutschen Reiches also zusammen 65,12 v. H. der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Bekenntnisjuden beträgt in Deutschland rund 500 000 oder 0,77 v. H. der Gesamtbevölkerung.

Die Religionsentwicklung von 1925 bis 1933

hat äußerst interessante Merkmale aufzuweisen. Der Anteil der evangelischen Christen an der Gesamtbevölkerung ist von 64,17 v. H. im Jahre 1925 auf 62,98 v. H. im Jahre 1933 zurückgegangen, wobei noch besonders beachtenswert ist, daß sich die Gesamtbevölkerung des deutschen Reiches um rund 4,5 v. H. vermehrt hat. Für die Erhaltung des Anteils der evangelischen Christen wäre eine Vermehrung der evangelischen um rund 1,8 Millionen notwendig gewesen, während die tatsächliche Zunahme nur 815 000 betrug. Hier hat sich in erster Linie der Kirchenaustritt in der marxistischen Regierungszeit hart bemerkbar gemacht. Erfreulich ist dagegen die Feststellung, daß im Dritten Reich wieder Tausende von Volksgenossen der Kirche beigetreten sind.

In der Stadt Mannheim gab es nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 insgesamt 120 147 evangelische Christen, während im Jahre 1925 insgesamt 126 503 Evangelische gezählt wurden. Hiernach hatte unsere Stadt also bei den evangelischen Christen eine Zunahme zu verzeichnen.

Der Anteil der römisch-katholischen Christen im ganzen Reichsgebiet ist gegenüber der vorletzten Volkszählung in geringem Maße gestiegen. Die Vermehrung der römisch-katholischen Christen liegt sogar rund 5 v. H. über der durchschnittlichen Bevölkerungszunahme.

In der Stadt Mannheim gab es 1925 insgesamt 102 528 Römisch-katholische, während das Jahr 1933 insgesamt 113 284 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche aufwies, und damit für unsere Stadt eine Zunahme.

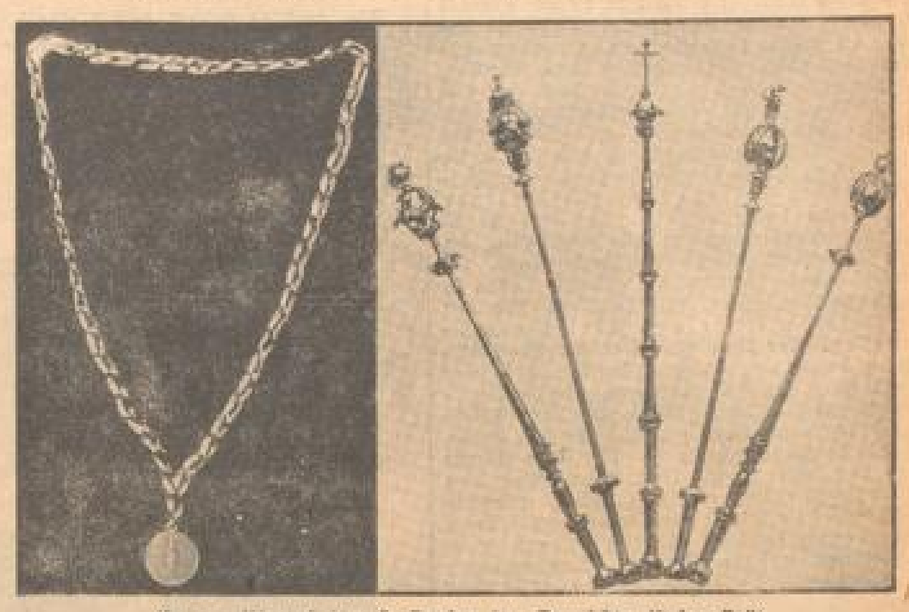
Infolge der Gottlosenpropaganda und ähnlicher Bestrebungen im Zeitalter der marxistischen Regierungen nahm die Zahl der Religionslosen immer stärker zu. Hier hat der Nationalsozialismus mit seiner Einstellung zur Kirche erfreulichen Wandel geschaffen. Die neueste Religionsstatistik faßt die Religionslosen mit unter der Gruppe „Sonstige Christen" zusammen. Mannheim hatte nach der Zählung von 1933 insgesamt 16 200 „sonstige Christen".

Das Judentum in der Stadt Mannheim hat einen Rückgang erfahren. Während im Jahre 1925 noch 6072 Israeliten gezählt wurden, waren es im Jahre 1933 nur noch 5652, die sich zum mosaischen Glauben bekannten.

K. C.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



Prag griff nach den Insignien der Deutschen Universität.

Die wertvollen Insignien der Prager Deutschen Universität, die 1348 von Kaiser Karl IV. gegründet wurde, wurden auf Anordnung des tschechischen Unterrichtsministeriums an die erst seit dem Jahre 1882 bestehende tschechische Prager Universität ausgeliefert werden.

So ging es bei den Studenten-Krawallen in Prag zu.

Ein Bild von den tumultuarischen Kundgebungen, die auf dem Konflikt um die Gründungs-Insignien der Prager Deutschen Universität entstanden sind.

Der Dichter applaudiert den Gestalten seiner Dichtung.

Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin und Ministerialrat Otto Laubinger in der Berliner „Plaza", wo bei Dichters Bauernkriegs-Tragödie „Florian Geyer" von 3000 Zuschauern bejubelt wurde.

Ganz London steht im Zeichen der Prinzenhochzeit.

Nicht nur Englands Hauptstadt, sondern das ganze Land spricht seit Tagen von nichts anderm, als von der am 29. November stattfindenden Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland. Vor dem Londoner Buckingham-Palast steht man Tag für Tag eine riesige Menschenmenge in der Hoffnung, den Herzog oder die Prinzessin zu Gesicht zu bekommen.

MARCHIVUM

Friseure sind an Preisfestsetzungen nicht gebunden

Dem Reichskommissar für Preisüberwachung gehen wieder zahlreiche Berichte zu, wonach Friseure über Preise Klage führen, die angeblich von anderen Stellen festgesetzt seien. In diesen Berichten wird ausgeführt, daß durch solche Preisfestsetzungen viele Kunden abspringen und das Geschäft gefährdet wird. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon früher mehrfach auf diese ganz selbstverständliche Gefahr hingewiesen. Er hat daher jetzt Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß jeder Friseur hinsichtlich seiner Preisgestaltung völlig frei ist; er ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Preise für seine Leistungen selbst zu berechnen. An Preisfestsetzungen irgendwelcher anderer Stellen ist kein Friseur gebunden. Insbesondere sind die Innungen nicht befugt, Preise vorzuschreiben. Der Reichskommissar für Preisüberwachung betont aber dabei ausdrücklich, daß jeder Friseur bei seiner Preisberechnung nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verfahren und seine Selbstkosten ordnungsgemäß zu berücksichtigen hat. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß jeder Friseur ebenso wie jeder andere Gewerbetreibende seine Steuerpflichten erfüllt, etwaige Hilfskräfte pünktlich bezahlt, für diese die sozialen Versicherungsbeiträge ordnungsgemäß entrichtet und auch etwaigen sonstigen Zahlungsverpflichtungen für Warenentnahme usw. nachkommt.

Die vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Ueber das künftige Verfahren bei der vorübergehenden Abmeldung von Kraftfahrzeugen hat der Reichsverkehrsminister einen Erlaß herausgegeben, aus dem sich ergibt, daß sich in der Praxis für den Fahrzeugbesitzer kaum etwas ändert. Da die Zulassung von Kraftfahrzeugen nicht mehr durch verkehrsrechtliche Vorschriften mit der Steuerzahlung verknüpft ist, werden die Zulassungsstellen nur noch im Wege der Verwaltungshilfe für die Finanzbehörden tätig. Will der Eigentümer zur Ersparung von Steuer und Versicherung vorübergehend sein Kraftfahrzeug außer Betrieb setzen, so hat künftig auf seinen Antrag die Zulassungsstelle oder die von ihr beauftragte Ortspolizeibehörde den Dienststempel auf den Kennzeichen des Fahrzeugs zu vernichten und den Kraftfahrzeugschein oder Zulassungsschein einzuziehen und aufzubewahren. Eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben. Die Neustempelung eines abgemeldeten Kraftfahrzeugs wird vorgenommen, wenn der Eigentümer eine gültige Steuerkarte vorlegt. Zugleich ist der Kraftfahrzeugschein oder Zulassungsschein wieder auszuhändigen. Hierfür wird bei Kraftfahrzeugen eine Gebühr von einer Mark, bei Krafträdern eine solche von 50 Pfennigen erhoben. Die gleiche Gebühr gilt bei der Wiederanmeldung von Kraftfahrzeugen, die noch auf Grund des früheren Rechtes vorübergehend abgemeldet wurden.

100 000 Aschenteller für unsere Raucher

Förderung der heimischen Industrie durch das Winterhilfswerk

Wie die Holzschnitzer im Schwarzwald durch die Anfertigung der Holzanstecker wieder Arbeit bekamen, so wurde in gerechter Verteilung für den Verkauf am 2. Dezember auch noch die notleidende Pforzheimer Industrie berücksichtigt. Während bis jetzt fast ausschließlich Plaketten angefertigt wurden, hat die Gauführung Baden des Winterhilfswerkes diesesmal einen praktischen Gegenstand zum Verkauf herstellen lassen. 100 000 zwar einfache, aber nette und in der Form sehr gefällige Aschenteller aus Aluminium mit WHW-Aufschrift, werden ihre Abnehmer suchen und auch finden, da jeder sich gern einen brauchbaren Gegenstand kauft. So wird auch hierdurch wieder tatkräftig zur Förderung der heimischen Industrie beigetragen, während andererseits der Erlös den Bedürftigen unseres Volkes zugute kommt.

„Die englische Heirat"

Ein Lustspiel im „Alhambra"-Theater

Die „englische Heirat", das ist eine so vergnügliche, zum Lachen herausfordernde Angelegenheit, daß wir uns von diesem Genre noch recht viele Filme für die kommende Spielzeit wünschen möchten. Der Erfolg dieser, unter der geschickten Regie Reinhold Schünzels entstandenen Komödie ist nicht nur in der Anhäufung von vielen lustigen Episoden, sondern besonders in dem großen Aufgebot hervorragender Darsteller, unter denen besonders Adele Sandrock herausragt, begründet.

Adolf Wohlbrück und Renate Müller

Eine königliche Großmutter, so müßte man eigentlich diese alte, Furcht und Schrecken verbreitende englische Lady nennen, die majestätisch und unumschränkt auf ihrem Landsitz bei London über alles menschliche Gebein, seien es Söhne oder Enkelkinder, von der Dienerschaft ganz zu schweigen, herrscht. Was Wunder, daß dem jungen Mann, der auf dem Kontinent, und zwar in Berlin, sein Herz an eine junge Auto-Fahrlehrerin verloren hat, recht bänglich zumute ist, als er nach Old England zurückkehrt, denn hier soll er seiner Großmama schonend beibringen, daß er sich Knall und Fall drüben in Deutschland ohne Wissen der adelsstolzen Familie verheiratet hat. Die alte, resolute Dame wird nun immer mehr zum Träger aller Geschehnisse. Um ihre imponierende Gestalt kreisen die Dinge gemeinsam mit der Verwandtschaft. Und es ist herrlich zu sehen, wie sie das Arrangement zur Verlobung des zurückgekehrten Enkels mit der Tochter eines Peers aus der Nachbarschaft trifft und wie sie durchaus ahnungslos ob des „Seitensprungs" ihres Neffens in Berlin und seiner Tollkühnheit, sich doch heimlich zu verheiraten, diese Verlobung auch vollzieht. Wie sie schließlich mit der kleinen, temperamentvollen Deutschen in engeren Kontakt kommt, ohne überhaupt zu wissen, wer diese sympathische blonde Person ist, das ist so anmutig beschwingt gestaltet, so überaus lustig von Schünzel eingefädelt, daß hier wohl der Höhepunkt der nie langweilig werdenden Handlung zu erblicken ist. Wenn schließlich die englische Heirat doch noch in die hier wohl verdienten Brüche geht und daraus eine zweite, zarte und anscheinend vielversprechendere Liebesaffäre sich zu entwickeln scheint, so liegt das durchaus in der Natur eines filmzünftigen Happy end und wirkt auch hier keineswegs unnatürlich und erzwungen.

Wie bereits angedeutet, ist in diesem Film Adele Sandrock von ganz besonderem darstellerischen Format. Die von ihr gespielte Großmutter ist so fabelhaft, so souverän gewaltig und so komisch zugleich, daß hier ein erneuter Beweis für die Virtuosität Sandrockschen Könnens gegeben ist. Während Georg Alexander sich wenig für die Rolle eines jungen, toll-dreist-verliebten Engländers eignet, wirkt Adolf Wohlbrück dafür um so sympathischer. Sein Rechtsanwalt, der sich langsam, aber sicher zu verlieben droht, hat Scharme und Eleganz, zwei diesem Darsteller anscheinend angeborene Eigenschaften. Renate Müller ist das Mädel, um das sich eigentlich die ganze Komödie zu drehen hat. (Aber sie dreht sich in Wirklichkeit um die herrliche Adele.) Sie ist wie immer mit Temperament und Frische bei der Sache und eine nette, kleine Fahrlehrerin, an die zwei Männer ihr Herz verloren haben. Bemerkenswert noch die freche Nachtklubtänzerin der mondänen Hilde Hildebrand und der leicht vertrottelte Sprößling Großmamas Fritz Odemar. Ein urkomisches Trio endlich Julius E. Herrmann, Gertrud Wolle und Erich Klingenberg als die Familie, die eigentlich für urenglische Heirat in Anspruch genommen werden sollte. Ein großartiger Lausebengel: Hans Richter.

Im Beiprogramm die Fox-Wochenschau ein Kameraausflug nach Indien. ewf.

Gustaf Gründgens

in dem Film „So endete eine Liebe", der dieser Tage erneut in Mannheim laufen wird.

** **Opferring-Abzeichen untersagt.** Der Reichsschatzmeister der NSDAP gibt bekannt, daß die Herstellung und der Vertrieb von Opferring-Abzeichen grundsätzlich untersagt ist. Den Dienststellen der Partei und ihren Gliederungen ist es verboten, Opferring-Abzeichen zu verleihen, soweit nicht eine Genehmigung des Reichsschatzmeisters vorliegt.

** **Ein billiges Tagesgericht in allen Gaststätten.** Der Reichseinheitsverband für das Gaststättengewerbe hat sich, einer Anregung des Reichskommissars für Preisüberwachung folgend, bereit erklärt, zu veranlassen, daß in allen Gastwirtschaften größerer und mittlerer Städte ein billiges Tagesgericht eingeführt wird, falls ein solches bisher noch nicht geboten worden ist.

Eingesandt

Vernünftiger Vogelschutz

Unter dieser Ueberschrift erschien vor einigen Tagen ein Artikel, der von seiten der Tierschützer eine Berichtigung erfahren muß. Der Schreiber jenes Artikels ist einer von jenen Menschen, die lediglich am „nützlichen" Tier interessiert sind. Daher der Versuch, beim Mitmenschen Mitleid zu erwecken mit den hungernden Vögelein und im gleichen Atemzug der gute Rat: den Sperling hungern zu lassen. Ich schütze nicht Tiere, indem ich andere vernichte, sondern indem ich sinnvoll für alle sorge. Wer die Eigenart des Tieres versteht, vermag sehr wohl die verschiedensten Vogelarten bei der Fütterung zu ihrem Recht kommen lassen, ohne daß einer alles, der andere nichts bekommt. Und letzten Endes ist dem frierenden Spätzlein da draußen vor'm Fenster der Hunger genau so weh, wie der Meise. Also Herz, nicht so viel Berechnung! Und die böse, böse Amsel geht sogar an sein Beerenobst! Schade, daß ich ihm nicht als Trost ein paar Salatköpfe erlegen kann! Wir alle, die wir ein Herz haben für die Tiere, wollen vernünftigen Vogelschutz, der jedem lebenden Tierchen gerecht wird. Und nicht nur Vogelschutz, sondern Tierschutz überhaupt. Wes Herz warm für ein Tier schlägt, kann nie hart zum Mitmenschen sein. Tiere schützen heißt doch: Menschen nützen!

Hinweis

Freier Bund — Städtische Kunsthalle. Am Donnerstag- und Freitagabend spricht Dr. E. Strübing über: „München". — „Man hat nicht nur Deutschland nicht gesehen, wenn man München nicht kennt, nein, man kennt vor allem die deutsche Kunst nicht, wenn man München nicht sah." (Adolf Hitler)

Vorerst keine Winker und Stopplichter bei der Straßenbahn

Die preußische Straßenverkehrsordnung vom März legte den Straßenbahnen die Verpflichtung auf, bei Aenderung der Fahrtrichtung und beim Anhalten ein mechanisches Zeichen zu geben. Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung hatte diese Regelung übernommen. Doch sind die Vorarbeiten für die Ausrüstung der Straßenbahnen mit entsprechenden Einrichtungen noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Durchführung der Vorschrift möglich ist. Der Reichsverkehrsminister hat daher den Straßenbahnen zur Einführung der Zeichengeber eine Frist bis zum 30. September 1935 bewilligt.

** **Der Gartenbauverein Neckarau** hörte auf seiner ersten gut besuchten Winterversammlung zunächst einen Vortrag seines Vereinsführers Valentin Wahl über die Vertretertagung der Badischen Obstbauvereine. Die 80 schönen Lichtbilder führten ins Bodenseegebiet. Im zweiten Teil kehrte er in die Neckarauer Gemarkung zurück, wo auch viel erreicht worden ist. Aber viel bleibt noch zu tun. An Hand von an Ort und Stelle aufgenommenen Bildern zeigte Herr Wahl Baumruinen, vernachlässigte oder gar nicht bearbeitete Bäume, Reiserbesen und Raupennester, Brutstätten für Schädlinge. Die Besitzer solcher Bäume würden sich beim Anblick ihrer Bäume gewiß geschämt haben, wenn sie zugegen gewesen wären. Als weiterer Redner sprach Obstbauoberinspektor Martin aus Ladenburg über „Obstbaumpflege und Schädlingsbekämpfung". Wir müssen es uns des Raumes wegen versagen, auf Einzelheiten einzugehen und weisen auf den Sonderabdruck aus der „Badischen Monatsschrift für Obst- und Gartenbau", Karlsruhe, Heft 1 von 1934, hin, in dem die von der Badischen Bauernkammer unter Mitwirkung der badischen Kreisobstbaubeamten herausgegebenen Richtlinien Auskunft geben. Die große Trockenheit und die reiche Ernte dieses Jahres erfordern besondere Maßnahmen durch gründliche Säuberung, sachgemäßes Spritzen, sorgfältige Bearbeitung und gute Düngung des Bodens und eine vernünftige Verjüngung der Bäume. Die Arbeiten können dort, wo der Baumbesitzer nicht selbst in der Lage ist, dieselben auszuführen, von neu eingerichteten „Pflegungskolonnen" — auf seine Kosten — ausgeführt werden. Daß dies geschehen, ist bis längstens 15. Januar 1935 bei den zuständigen Gemeindesekretariaten anzuzeigen. Nichtbeachtung der erlassenen Bestimmungen zieht Bestrafung nach sich. G. M.

Der BdM sucht Heime
Gebt ihm Räume

Königskinder machen Hochzeit

Von unserem Londoner W. A.-Korrespondenten

London, im November.

Das schöne alte Märchen von dem Prinzen, der in ein fernes weites Land fährt, um sich dort eine Prinzessin zur Frau zu holen, wird in diesen Tagen in England zu neuem Leben erweckt. Und trotz Flugzeug und Radio behält auch heute noch das Märchen viel von seinem alten Glanz.

Man geht über den großen Platz, der vor dem Londoner Königsschloß liegt, da öffnen sich die weiten Tore und herein fährt, von vier glänzenden, mit viel Silbergeschirr behängten Pferden gezogen, eine alte Staatskarosse. Oben auf dem Bock, der aussieht wie ein roter Thron, der Kutscher mit weitem Mantel und Dreispitz. Hinten auf dem Wagen die Diener in Kniestrümpfen und Samthosen und in der Kutsche in vollem Ornat der Lordmayor von London, der die Geschenke der Bürgerschaft zur bevorstehenden Hochzeit des jüngsten Königssohnes ins Schloß fährt.

Vor dem gotischen Bau des Parlaments und der Westminsterabtei stehen altmodische Wagen. Die königliche Garde in leuchtend roten Uniformen mit gewaltigen Pelzmützen, Dragoner in hohen Stiefeln und Federbuschhelmen, Offiziere in glänzenden Kürassierpanzern eilen geschäftig hin und her: man probt den Anfang für die kommende Hochzeit. Am Dienstag werden die acht Brautjungfern zusammen mit der Braut und der englischen Königin in die Westminsterabtei fahren und hier eine wirkliche Generalprobe für den großen Tag, am Donnerstag, halten.

Wenn man abends am Buckingham-Palace vorbeigeht, sieht das Schloß wie ein gewaltiger großer Weihnachtsbaum aus. Die großen Gittertore tragen noch altmodische fünfarmige Gasleuchter. Die langen Fensterreihen des Schlosses sind erleuchtet und der Nebel verwandelt all dieses Licht in einen dämmerigen, fast weihnachtlichen Schimmer.

Man kennt sein London nicht wieder. Wenn man in der Nähe des Victoria-Bahnhofes wohnt, schaut man vergeblich nach seinem alten gewohnten Omnibus aus und wenn man ihn glücklich an einem anderen Platz entdeckt, nimmt er einen Weg, den man nicht kennt und der von dem sonst üblichen erheblich abweicht. An manchen Tagen ist in diesem Teil von Westminster überhaupt jeder Verkehr unmöglich. Zehntausende und aber Zehntausende drängen sich auf den Straßen, um wenigstens einen flüchtigen Blick auf ein schnell vorbeifahrendes Auto mit königlichen Besuchern werfen zu können.

Jeden Tag kommt irgendein neuer königlicher Gast an, der abgeholt und feierlich zum Buckingham-Palace geleitet werden muß. Vierzig regierende oder doch einstmals regierende Häupter geben sich in dieser Woche in London ein Stelldichein. Zweitausend Gäste hat der königliche Hof eingeladen und trotz seiner gewaltigen Ausdehnung kann der Buckingham-Palast nicht alle diese Gäste beherbergen.

Von den vielen Beschäftigten ist der Allerbeschäftigste der Lord Chamberlain des königlichen Haushaltes, Earl of Cromer. Er hat die Sorge für das Arrangement der Hochzeit, er hat für die unzähligen Gäste zu sorgen und endlich trägt er die Verantwortung dafür, daß auch wirklich alles klappt. Es muß buchstäblich für jedes, auch das allerkleinste, Ding Vorsorge getroffen werden. Man bedenke nur einmal die unzähligen Rangfragen, die hier auftauchen. Da gibt es regierende und abgesetzte Könige, Herrscher von großen und kleineren Ländern, da gibt es junge und alte Prinzessinnen, die verschiedenen Rangstufen der Diplomaten. Da sind alle die militärischen Grade zu beachten, er muß wissen, wie die vielen zivilen Besucher aus fernen Ländern rangmäßig einzuordnen sind und Fehler dürfen hier einfach nicht gemacht werden. Er hat vor einigen Tagen ein zehn Seiten starkes, engbeschriebenes Manuskript an die Hauptpersonen der Royal Wedding verteilt, ein Aktenstück, in dem von Minute zu Minute jeder einzelne Vorgang der Hochzeit genau beschrieben ist. Es steht darin, daß Prinzessin Marina um 7.30 Uhr aufzustehen hat. Es ist angegeben, was sie frühstücken darf und ebenso, in welcher Zeit ihr das Brautkleid angezogen und der Schleier angelegt wird. Es ist auf die Minute festgelegt, wie lange die einzelnen Staatskarossen brauchen dürfen, um vom Palast bis zur Kirche zu kommen. (Jeden Morgen üben in diesen Tagen die königlichen Kutscher mit einem alten, etwas unköniglichen Wagen, um in der genau vorgeschriebenen Zeit vom Palast bis zur Kirche zu kommen.)

Die Zeremonie in der Kirche wird dreiviertel Stunden dauern und damit das Publikum auch auf seine Kosten kommt, wird das junge Paar denn auf einem Umweg nach Buckingham-Palace zurückfahren. In der Palastkapelle beginnt um 12 Uhr 15 eine zweite Hochzeitszeremonie, aber diesmal nach griechisch-orthodoxem Ritus. Und endlich um 1 Uhr 15 beginnt in dem großen Saal des Schlosses das Hochzeitsfrühstück.

Die Zeittafel ist so genau, daß sogar die Zeiten, die die Braut zum Umziehen und um sich von den Gästen zu verabschieden, benötigt, angegeben sind. Um Punkt 3 Uhr 30 steigt das Brautpaar in die königliche Kutsche, die, von den berühmten grauen Windsor-Pferden gezogen, das junge Paar zum Bahnhof und in die Flitterwochen bringen wird.

*

Das englische Königshaus weiß sehr genau, warum es seinem Volk dieses prunkvolle Schauspiel bietet. Der Engländer liebt es, sein Herrscherhaus in Macht und Glanz zu sehen und in allem sieht er zugleich die Größe und Pracht seines Weltreiches. Es ist sicher nicht richtig, was gelegentlich in ausländischen Zeitungen geschrieben wurde, daß die Hochzeit aus politischen Erwägungen vorgenommen sei. Sicher aber ist, daß der ganze Pomp und der Prunk der Hochzeit einem politischen Zweck dienen soll: den dynastischen Gedanken zu vertiefen und der Anhänglichkeit zum Königshaus einen neuen Aufschwung und eine langwährende Erinnerung zu geben.

⊙ **„Aschenbrödel" im Nationaltheater.** Als Weihnachtsmärchen wurde für dieses Jahr das altbekannte „Aschenbrödel" von C. A. Görner gewählt. Die erste Aufführung findet Sonntag nachmittag im Nationaltheater statt. Die Inszenierung besorgt Hans Becker. Tänze: Gertrud Steinweg. Musikalische Leitung: Rolf Schickle.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Die Konzertsängerin Frau Kläre Frank-Deußer mit der Gesangs- und Opernschule König-Bonnmarck, Ludwigshafen a. Rh., errang vor einigen Tagen in Worms bei der 75. Jahresfeier des Männergesangvereins „Harmonie" mit Liedern von Rich. Strauß einen großen Erfolg, wobei von der Wormser Presse die wohlklingende, siegbaft strahlende Stimme und die große Innigkeit und Wärme des Vortrages besonders hervorgehoben wurde.

⊙ **Professor Hugo Rüdel †.** Ein weit über die Grenzen der Reichshauptstadt und des deutschen Vaterlandes hinaus bekannter Musiker, der ehemalige Direktor des Festspielchors in Bayreuth, des Opernchores der Staatsoper und des Staats- und Domchores, Professor Hugo Rüdel, ist in Berlin gestorben. Hugo Rüdel pflegte mit dem Domchor nicht nur kirchliche Musik, sondern Chormusik aller Art und bot bei seinen Konzerten religiöse Erbauung und künstlerische Erhebung in gleicher Weise. Auf zahlreichen Kunstreisen hat er den Ruf seines Chores durch ganz Deutschland und ins Ausland getragen.

---

* **Olegt.** Gereimtes und Ungereimtes aus dem Volksmund von Joh. Jak. Mir (Prof. Dr. Othmar Meisinger). Gedichte, Neckschwänke und Volksscherze. Preis 1 RM. (J. Doll, Sinsheim a. E.).

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Ausbau der Staatssaline Dürrheim

400 000 Mark für Errichtung eines zweiten Siedhausneubaues

* **Karlsruhe,** 28. Nov. An dem allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramm wird auch die Vereinigte Badische Staatssaline Dürrheim-Rappenau AG., deren sämtliche Aktien sich bekanntlich im Eigentum des Landes Baden befinden, in hervorragendem Maße Anteil nehmen. Die Modernisierung der Saline Dürrheim wurde bereits in einem früheren Zeitpunkt abgeschlossen. Der Neubau der Saline Rappenau ist aber bisher noch ein Torso; es wird heute zwar schon in einem Siedhausneubau, teilweise aber auch noch in älteren Siedhäusern gearbeitet, so daß eine Einheitlichkeit des Betriebes fehlt. Nunmehr wird auch in Kürze in Rappenau dasjenige, was auf technischem Gebiet bisher noch versäumt war, nachgeholt und ein zweiter Siedhausneubau mit einem Aufwand von annähernd 400 000 Mark erstellt werden. Es werden dann in Rappenau wie in Dürrheim nur noch moderne Heizungs-, Versiedungs-, Trocknungs- und Transportanlagen vorhanden sein.

Die erforderlichen Arbeiten sind bereits in die Wege geleitet. Der Aufsichtsrat der Salinen AG., dessen Vorsitz in den Händen des Finanz- und Wirtschaftsministers liegt, hat die Anweisung getroffen, daß, soweit irgendmöglich, das Land von dieser neuen Arbeitsbeschaffung befruchtet wird. — Erfreulicherweise wird sich die Errichtung der Neuanlage zunächst besonders auf dem örtlichen Rappenauer Arbeitsmarkt auswirken.

Totschlag aus Eifersucht

* **Pforzheim,** 27. November. Am Montag abend gerieten auf der östlichen Karl-Friedrich-Straße in der Nähe des Rathauses der 27 Jahre alte verheiratete Wanderle und der 14jährige Meisenbacher aus Eifersucht in eine Schlägerei. Dabei wurde der Letztere Mann von seinem Gegner derart geschlagen und getreten, daß er infolge der Mißhandlung auf den Gehweg stürzte und fünf Minuten danach bereits tot war. Die Todesursache konnte noch nicht näher festgestellt werden. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Mordversuch an der Ehefrau

7 Jahre Zuchthaus für den Täter

* **Freiburg,** 28. Nov. Das Schwurgericht Freiburg verurteilte den 38jährigen Viktor Grab aus Oberrotweil a. K. wegen vorsätzlichen Totschlagsversuchs zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war mit einer Witwe verheiratet.

In der Ehe stellten sich bald schwere Zerwürfnisse ein, hervorgerufen durch Geldverlust, Trunksucht und Brutalität des Angeklagten, der seine Frau oft aufs schwerste bedrohte, so daß diese die Scheidungsklage einreichte, der auch stattgegeben wurde. Als dem Angeklagten am 30. Mai d. J. das Scheidungsurteil zugestellt wurde, begab er sich am Abend nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften in die Wohnung seiner geschiedenen Frau und hieb mit einem Beil und einem Tranchiermesser auf die im Schlafe liegende Frau ein. Das zu Hilfe eilende Dienstmädchen erhielt ebenfalls durch einen Hieb erhebliche Verletzungen. Nach der Tat stellte sich Grab der Gendarmerie.

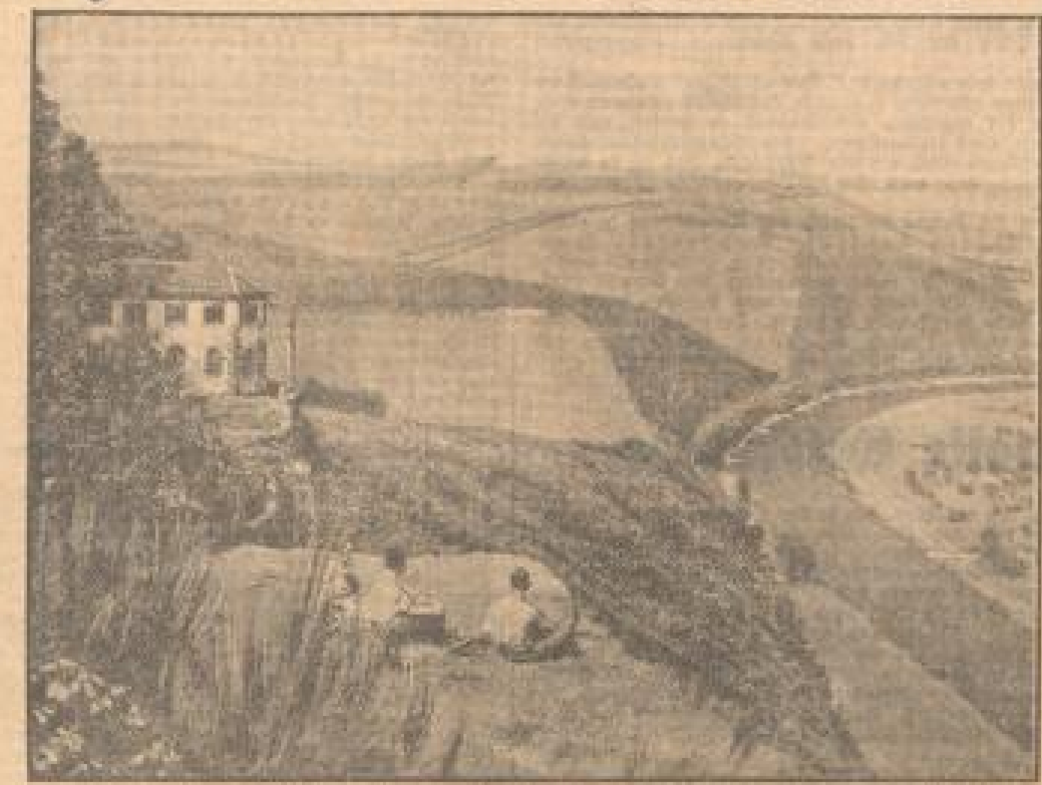
⊙ **Karlsruhe,** 27. Nov. Nachdem in diesem Jahre das Hochmoorgebiet des Ursees bei Lenzkirch und ein tier- und pflanzenreicher Bezirk am Michaelsberg bei Untergrombach unter Naturschutz gestellt worden sind, besitzt Baden jetzt neun Naturschutzgebiete. Außer den bereits genannten sind es das Wildseemoor bei Kaltenbronn, das Wollmatinger Ried bei Konstanz, die Halbinsel Mettnau bei Radolfzell, die Seefelder Achmündung bei Unteruhldingen am Ueberlinger See, der Isteiner Klotz, das Dünengebiet von Sandhausen und die Reißinsel bei Mannheim. In Aussicht genommen sind ferner die Wutachschlucht, der Kaiserstuhl und das Dünengebiet von Wiesloch bei Schwetzingen.

* **Tauberbischofsheim,** 28. November. Auf Einladung des Landrats Dr. Denzel versammelten sich hier die Bürgermeister und Ratschreiber der Gemeinden des Amtsbezirks Tauberbischofsheim zu einer Tagung. Landrat Dr. Denzel hob einleitend die Bedeutung des Winterhilfswerks hervor. Als erster Referent sprach dann Amtsgerichtsrat Dr. Jäger über: „Der Bürgermeister als Vorstand des Gemeindegerichts“. Kreisjägermeister Forstmeister Joseph referierte über das neue Jagdgesetz. Landesökonomierat Würtenberger, der neue Leiter der Landwirtschaftsschule, befaßte sich mit dem Anbau der Oelpflanzen zur Förderung der deutschen Oelgewinnung. Schließlich sprachen noch Kreisbauernführer Hemm über agrarpolitische Fragen, Kreisleiter Vollrath über Arbeitsbeschaffung und Winterhilfswerk, Regierungsassessor Gantert über Preisüberwachung.

* **Windschläg** bei Offenburg, 27. Nov. Ein 23jähriges Mädchen von hier wurde verhaftet, weil es sein neugeborenes Kind getötet hatte. Nach anfänglichem Leugnen mußte es den Kindsmord eingestehen. Dabei stellte sich dann heraus, daß vor 5 Jahren das Mädchen bereits einen Kindsmord verübt hatte.

* **Zwickach,** 28. November. In Oberschwandorf wurde das Anwesen der Eheleute Andreas Stump, die am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnten, durch Feuer zerstört. Die Brandursache ist unbekannt. Frau Stump konnte im letzten Augenblick aus dem brennenden Hausgebäuden werden.

Saarland – deutsches Land!



Die Klause im Saartal bei Serrig — einer der schönsten Punkte unseres an landschaftlichen Schönheiten so reichen südwestdeutschen Landes.

Flurnamensammlung und -Forschung in Baden

Von Dr. Siegfried Hardung, Heidelberg

Die deutsche Erhebung des Jahres 1933 ermöglichte es endlich auch in Baden, das große Werk der deutschen Flurnamensammlung in größerem Maße in Angriff zu nehmen. Die Berufung von Universitäts-Professor Dr. Eugen Fehrle, dem Vorsitzer des badischen Flurnamenausschusses, als Ministerialrat in das badische Kultusministerium ermöglichte es, daß weitergehende staatliche Würdigung und Förderung sich mit wachsendem Verständnis und zunehmender Mitarbeit im Lande auf einer Linie trafen.

Diese Entwicklung ist nicht nur begrüßenswert, sondern sie erweist sich in Baden gerade als unbedingt erforderlich. Badens Lage als südwestdeutsche Grenzmark, seine völkische und geschichtliche Beziehung zur Pfalz, zum Elsaß und zur Schweiz erhoben die Erforschung des badischen Namensgutes, im besonderen die der Flurnamen, nicht nur zur wissenschaftlichen, sondern geradezu zur nationalpolitischen Notwendigkeit.

In Baden hatte man schon vor dem Kriege rührig und zielbewußt die Arbeit aufgenommen. Krieg und Nachkriegszeit unterbrachen jäh diese hoffnungsvolle Entwicklung. Nur langsam gelang es wieder, dank dem persönlichen Einsatz und Opfersinn Eugen Fehrles sowie der Treue alter Mitarbeiter, die Arbeit fortzuführen.

Trotz der geldlichen und geistigen Nöte dieser Zeit gelang es endlich im Jahre 1931, mit der Veröffentlichung örtlicher Sammlungen zu beginnen. „Die Flurnamen von Gutmadingen“ (Amt Donaueschingen) eröffneten die Schriftenreihe „Badische Flurnamen“. 1932 folgten „Die Flurnamen von Hildmannsfeld“ (Amt Bühl), denen sich 1933 „Die Flurnamen von Freiburg i. Br. und 1934 „Die Flurnamen von Wartenberg“ (Amt Donaueschingen) anschlossen. Eben sind „Die Flurnamen von Ninklingen“ (Amt Bretten) erschienen.

Die Veröffentlichung weiterer Hefte wird rascher vor sich gehen. Die Druckfertigmachung und Drucklegung dieser Sammlungen ist durch großzügige Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, sowie durch die Mitarbeit und Förderung seitens des Landesvereins „Badische Heimat“ (Hermann Eris Busse) ermöglicht worden.

Baden steht somit in dieser Hinsicht an der Spitze der deutschen Flurnamenforschung.

Der Arbeitsbereich ist auch innerlich stark erweitert worden. Neben die Arbeit der Mitarbeiter im Lande ist planmäßige Arbeit in den badischen Archiven getreten, wo Urkunden, Akten und Karten auf Flur- und Familiennamen durchgearbeitet werden. Die Familiennamen werden deshalb berücksichtigt, weil sich mehr und mehr ergeben hat, daß die Familiennamenforschung eng mit der Flurnamenforschung verknüpft ist.

Die Durcharbeitung dieses Archivmaterials soll nicht nur die Sammlung des badischen Flurnamenausschusses bereichern, sondern die Ergebnisse werden nach Sichtung den in Frage kommenden Sammlern zur Verfügung gestellt. Dadurch räumt die Landesstelle Baden der deutschen Flurnamenforschung vielen ihrer Mitarbeiter große Schwierigkeiten aus dem Weg und beschleunigt damit die Fertigstellung örtlicher Sammlungen. Dem neuen Mitarbeiter aber erleichtert sie die Inangriffnahme seiner Arbeit.

Alle diejenigen, die sich an diesem großen Werk beteiligen wollen, werden gebeten, sich an die Landesstelle Baden der deutschen Flurnamenforschung (Bad. Flurnamenausschuß), Heidelberg, Deutsches Haus der Universität, zu wenden. Auskunft erteilt auch der Landesverein „Badische Heimat“, Freiburg i. Br.

Der Stand der Mainkanalisierung

Abschluß wahrscheinlich Ende 1937

* **Wertheim a. M.,** 28. November. Die Mainkanalisierung hat in den letzten Monaten bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Von den 13 vorgesehenen Staustufen sind inzwischen fünf fertiggestellt worden, zwei weitere bei Erlabrunn und Faulbach werden in den nächsten Monaten vollendet, während die Staustufen Eichel, Lengfurt, Rothenfels und Steinbach sich noch im Bau befinden. Bis zum Ende des Jahres 1936 werden auch sie ausgebaut sein. Mit der Errichtung der noch fehlenden Staustufen bei Harbach und Himmelstadt wird voraussichtlich 1935 begonnen. In Eichel und Rothenfels ist die Schleuse im Rohbau fertig; mit den Wehrarbeiten wurde im Herbst d. J. begonnen. In der Staustufe Steinbach ist man seit Juli d. J. mit den Erdarbeiten für die Schleuse beschäftigt. Insgesamt waren an den Baustellen in den letzten Monaten 2000 Personen beschäftigt, dazu kommen noch die in den Büros und Steinbrüchen tätigen Angestellten und Arbeiter. Man hofft, bis zum Jahre 1937 die Mainkanalisierung zum Abschluß zu bringen.

---

* **Karlsruhe,** 28. November. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 58 enthält Gesetze des Staatsministeriums, und zwar einen Erlaß zur Aenderung des Gesetzes über die gemeinen Schafweiden und ein Gesetz über Wasserschutzmaßnahmen in der Rheinebene zwischen Karlsruhe und dem Wagbach (Pfinz-Saalbach-Korrektion). Ferner bringt das Verordnungsblatt eine Bekanntmachung des Justizministers über das Inkrafttreten des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts.

Blick in das Konstanzer Rathaus

Reichszuschuß für das Stadttheater

* **Konstanz,** 27. Nov. In der letzten Stadtratssitzung berichtete der Oberbürgermeister über die verschiedenen Besprechungen, die er gemeinsam mit Bürgermeister Mager in Berlin geführt hat. Es waren Verhandlungen bei der Reichsdevisenstelle, der Reichsmusikkammer, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsbahnhauptverwaltung, der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen sowie im Reichsministerium des Innern. Das Ergebnis dieser Besprechungen wird zu weiteren Verhandlungen führen, die dieser Tage in Karlsruhe aufgenommen werden. Es handelt sich u. a. um die Rheinbrückenfrage. Eine Unterrichtung der Oeffentlichkeit hierüber wird erfolgen, sobald die Klärung dieser schwierigen Frage weiter vorgeschritten ist. Als sehr erfreuliche Tatsache konnte der Oberbürgermeister insbesondere mitteilen, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Leistungen der Stadt auf dem Gebiete des Theaterwesens anerkannt und einen ansehnlichen Reichszuschuß zur Förderung des hiesigen Grenzlandtheaters gewährt hat.

Ol. **Schopfheim,** 28. November. Das schwere Kraftwagenunglück, das sich am Sonntag abend in der gefährlichen Kurve bei Gündenhausen ereignete, hat bereits ein Todesopfer gefordert. Die 21 Jahre alte Serviertochter Erna Windler aus Schwetzingen, die in einer Lörracher Gastwirtschaft tätig war, ist am Montag mittag ihren schweren Verletzungen erlegen. Der junge Mann, der gleichzeitig mit ihr in das Krankenhaus eingeliefert wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Aus der Pfalz

Liebestragödie im Bienwald

Zwei Leichen aufgefunden

* **Kandel,** 28. November. Durch Spaziergänger wurden etwa 200 Meter vom Ortsausgang entfernt im Bienwald zwei Leichen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den 19jährigen Emil Doll aus Kandel und die 20jährige Emma Steidel aus Erlenbach bei Kandel. Beide wiesen Schußwunden an Körper und Kopf auf. Nach einem hinterlassenen Brief handelt es sich um eine Liebestragödie; die beiden gingen nach gemeinsamem Entschluß in den Tod. Die benutzte Waffe wurde gefunden. Zuerst wurde die Steidel von Doll erschossen, der dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Die Staatsanwaltschaft Landau weilte am Fundort, um die Umstände der Tat festzustellen.

Die Tagung der Pfälzer Wanderer

schw. **Eisenberg,** 27. November. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Pfälzer Waldvereins fand auch die Sitzung des Hauptwanderausschusses statt, und zwar unter der erstmaligen Leitung seines neuen Vorsitzenden, Forstmeister Haupt-Hochspeyer. Die Ortsgruppenvorsitzenden von Höchen und Bad Dürkheim gaben interessante Berichte über ihre diesjährigen größten Veranstaltungen. Forstmeister Haupt verbreitete sich über den Wert des Wanderns in erzieherischer Hinsicht. Das Wandern vermittle der Jugend die Schönheit der Heimat, erwecke und fördere die Liebe zum heimatlichen Boden.

Gauwanderfachmann Hänsler-Neustadt a. d. H. erkannte die Ziele des Vereins an. Er wünschte Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und ferner auch einen Arbeiter in der Vereinsvorstandschaft.

Es wurden dann berufen Heinrich Schmidt-Mannheim (Hutchinson) als Prüfer der Ortsgruppenwanderpläne, Ed. Müller-Ludwigshafen als Bearbeiter des Verkehrs mit der Reichsbahn usw., Joos-Neustadt als Sportreferent und die Neustadter Ohler und Bey zur Regelung aller Angelegenheiten auf dem Gebiete der Lehr- und Treffwanderungen sowie der Wegebezeichnung.

Der Schriftführer des Hauptvorstandes, Ed. Müller-Ludwigshafen, gab interessante Aufschlüsse über die künftige Gestaltung der Wandertätigkeit und empfahl aufs wärmste die rege Beteiligung an der Wanderfahrt nach dem schönen Freiburg am 1. September 1935.

Glückwünsche des Ministerpräsidenten für Bad Dürkheim

* **München,** 27. Nov. Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Brunnentempel in Bad Dürkheim hat Ministerpräsident Siebert nachstehendes Telegramm an den Bürgermeister und Kreistagspräsidenten Imbt gerichtet:

„Leider verhindert, der Grundsteinlegung zum Brunnentempel in Bad Dürkheim beizuwohnen, sende ich meine guten Wünsche und Grüße an alle Teilnehmer. Möge das begonnene Werk, wie ich zuversichtlich hoffe, der schönen Stadt der treuen Rheinpfalz dem deutschen Vaterland und der leidenden Menschheit Segen bringen.

Heil Hitler!

(gez.) Siebert, Ministerpräsident.“

---

* **Landau,** 28. Nov. Bei einem Fußballwettspiel in Landau am Sonntag brach ein Zuschauer, der 57jährige Michael Öhmer aus Landau, der sich über den Kampf, der hart war, sehr erregt hatte, infolge eines Herzschwächeanfalls zusammen. Er wurde durch das Sanitätsauto nach dem Krankenhaus überführt, wo er seinem Herzleiden erlegen ist. Er hinterläßt eine Familie mit vier unversorgten Kindern.

\# **Haßloch,** 28. Nov. Bei Erdarbeiten hinter den Wohnungsgrundstücken von Bürgermeister Brauch und Oberlehrer Veith stießen die Arbeiter auf ein Brandgrab, das in leider zerbrochenen Urnen die Knochen- und Schmuckreste (Armreif, Fibel und Nadel) einer Frauenleiche enthielt. Außerdem wurden dabei noch verschiedene Gefäße gefunden.

* **Kaiserslautern,** 28. Nov. Die Große Strafkammer verurteilte heute den 28jährigen vorbestraften Valentin Deubert aus Kaiserslautern wegen fortgesetzter Blutschande und eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner Stiefmutter bezw. deren 18jähriger Tochter, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Stiefmutter in der Person der 1896 geborenen Barbara Scheid geb. Dennowell aus Kaiserslautern und ebenfalls vorbestraft, erhielt wegen fortgesetzter Blutschande acht Monate Gefängnis. Den Verurteilten wurden je sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

* **Fruzweiler** b. Zweibrücken, 27. Nov. Zur Zeit wird hier durch den früheren Betriebsführer und jetzigen 2. Bürgermeister Ohlinger eine neue Diamantschleiferei errichtet. Es ist dadurch für die noch auswärts arbeitenden Diamantschleifer Gelegenheit geboten, zu Hause ihr Brot zu finden. Bis zum kommenden Frühjahr soll der Betrieb seiner Bestimmung übergeben werden.

---

* **Zeutern,** 28. November. Beim Hochzeitsschießen gab ein 27 Jahre alter Mann aus Ubstadt aus einer verrosteten Pistole einen Schuß ab, wobei der Lauf der Pistole zerriß. Mit erheblichen Verletzungen an der Hand und im Gesicht mußte der Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ein deutscher Fußballstil

Nationalmannschaft und W-System

Wenige Fragen haben im deutschen Fußballsport so ausführliche Erörterungen in letzter Zeit erfahren, wie die des Spielsystems, nämlich des sogenannten W-Systems, über das jetzt im amtlichen Organ des Deutschen Fußball-Bundes u. a. ausgeführt wird:

„Das sogenannte W-System ist nicht damit erschöpft, daß die Innenstürmer zurückgenommen sind; denn es haben ja nicht nur die Halbstürmer „ungewöhnliche" Aufgaben, sondern alle, buchstäblich alle Feldspieler. Es ist auch nicht der alte Schlachtruf: „Hinten zu, für das Vorne wird schon der liebe Gott sorgen". Allerdings, hinten wird zugemacht, denn wenn man kein Tor hereinläßt, hat man nie verloren. Aber das „Vorne" wird wahrhaftig nicht dem Zufall überlassen. Eine Mannschaft, die nicht die körperliche und geistige Behendigkeit hat, blitzschnell Angriff und Verteidigung jeweils zu wechseln, kann das sogenannte W-System nicht spielen. Der Erfolg, den unsere Nationalmannschaft damit erzielt hat, liegt — selbstverständlich neben dem vorbildlichen kämpferischen Einsatzwillen — im wesentlichen in folgenden Tatsachen:

1. Es ist erstmalig gelungen, die Spielweise der Einzelspieler zu einer einheitlichen, geschlossenen Mannschaftsleistung zusammenzuschweißen.

2. Es werden infolge klarer Aufträge an jeden einzelnen Spieler alle Aufgaben, die das Spiel selbst stellt, so gut erfüllt, wie es nach dem Können der Spieler möglich ist.

3. Die einzelnen Räume im Spielfeld sind gleichmäßig, und zwar so besetzt, daß jeder gespielte Ball auf möglichst viele, hintereinander gestaffelte „Feldwachen" stößt.

4. Die Wahl einer bestimmten Spielweise gestattet das Herausfinden der für diese Spielweise bestgeeigneten Spieler.

Es gibt kein allgemeingültiges „richtiges" System. Dennoch können wir einen deutlichen Unterschied erkennen etwa zwischen der englischen Art, Fußball zu spielen, und der spanischen oder italienischen. Die Südamerikaner haben einen anderen Stil als die Norweger, das ist so selbstverständlich, daß man sich darüber garnicht zu wundern braucht.

Wenn sich darum im Laufe der Entwicklung so etwas wie ein typisch deutscher Fußballstil herausbildet, so ist das keine Schematisierung, sondern ein natürlicher Vorgang. Je mehr uns unsere Art bewußt wird, je mehr wir ihr durch Können und Leistung vertrauen lernen, desto berechtigter sind wir, an anderen Nationen zwar das Gute zu sehen, es aber nur nach Prüfung und gegebenenfalls nach Umformung auf unsere Art abzustimmen."

Rasse und Weltanschauung

Ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Stein-Heidelberg im TV 1846 Mannheim

Leibesübungen allein sind niemals in der Lage, den politischen Menschen zu erziehen. Das hatte schon Turnvater Jahn erkannt, dessen Lebenswerk unser Führer Adolf Hitler in seiner Rede beim Deutschen Turnfest in Stuttgart mit dem Hinweis würdigte, daß Turnen im Sinne Jahns ein Teil des nationalsozialistischen Staatsprogrammes ist. So soll denn künftighin die Dietarbeit, die bisher nur im Arbeitsplan der Deutschen Turnerschaft verankert war, in besonderem Maße im ganzen Reichsbund für Leibesübungen einsetzen, damit die Erziehung der Turner und Sportler auch in staatspolitischer Hinsicht in dem Maße geschieht, wie es zum Wohle unseres Volkes unerläßlich ist.

Seit einer Reihe von Jahren schon hat der Turnverein Mannheim von 1846 durch seine Vortragsreihen, jeweils in den Wintermonaten, fruchtbare Dietarbeit in der mannigfachsten Form mit gutem Erfolge geleistet. Der jüngst gehaltene Vortrag aber war von besonderer Art und Bedeutung: hatte er doch die für unsere Nation so ungemein wichtige Rassenfrage zur Grundlage. Der außergewöhnlich starke Besuch bewies das große Interesse, das dieser im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung stehenden Frage entgegengebracht wird, zumal es gelungen war, als berufenen Künder des Rassenproblems, als welchen Rechtsanwalt Brechler, der stellvertretende Vereinsführer, den Redner begrüßte,

Universitätsprofessor Dr. Stein, Heidelberg,

zu gewinnen.

An die große Rede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag 1933 anknüpfend und vom Kampfe um die nationalsozialistische Weltanschauung ausgehend, stellte Dr. Stein heraus, daß wir gerade in der Rassenfrage, als einem der Grundprobleme, das Ausland bis jetzt noch geschlossen gegen uns haben. Es ist dies noch lange kein Beweis, daß wir uns damit auf dem falschen Wege befinden.

Die Idee der Rasse, noch zu wenig verstanden und gewürdigt, hat noch niemals in der Geschichte eine Rolle gespielt, vielleicht nur im Leben des jüdischen Volkes. Vielleicht ist darauf die zersetzende Kraft dieser Rasse zurückzuführen. Eine Gemeinschaft ist nur da am stärksten, wo sie rassenmäßig entstanden ist. Nur bei Menschen der gleichen Rasse ist der eine wie andere gleich im Denken, im Fühlen, im Wesen und in seinem ganzen Charakter.

Eine solche Gemeinschaft ist ewig

und unzerstörbar, getragen von einer gemeinsamen Grundidee, die durch nichts besiegt werden kann. Auf diesen Gesetzen der Natur, auf der Idee der Rasse und den Gesetzen der Erbmasse hat Adolf Hitler als erster Staatsmann aufgebaut. Die Idee Rasse steht am Anfang und am Ende aller seiner Handlungen. Darauf gründete er das neue Reich. Immer wieder hat der Führer auf die tiefe geschichtliche Erkenntnis hingewiesen, daß die Verbindung mit Fremdrassigen das Verhängnis für alle abendländische Völker bedeutet.

Für uns wirft sich dabei die brennende Frage auf: „Was bedeuten diese Erkenntnisse für mich?" Zur Rasse unseres Volkes gehört, wer die Eigenschaften dieses Volkes besitzt. Es entscheidet das Prinzip der Bewährung und der Leistung, d. h. wer sich der Gemeinschaft dieses Volkes unterzuordnen vermag und sich für sein Volk Opfer auferlegt. Ebendeshalb spielt das Leistungsprinzip im Programm der NSDAP eine so große Rolle. Bewähren in diesem Sinne bedeutet seinen Eigennutz aufgeben und folgerichtig Gemeinnutz vor Eigennutz stellen. Wer seine Aufgaben an dem Posten, an den er gestellt, erfüllt, gehört zur Rasse und zu diesem Volke.

In unerschütterlichem Glauben an die Einheit von Führer und Volk gilt es die Kräfte zusammenzuschweißen, um das Ziel zu erreichen. Neben dem Ausscheiden Fremdrassiger

muß erbkranker Nachwuchs vermieden

werden. Derjenige Volksgenosse, der erbkranken Nachwuchs schafft, versündigt sich an seinem Vaterlande und an der Idee der Rasse. Es gereicht aber demjenigen zur Ehre, der entsagt, weil er dadurch seinem Volke dient. Kriminelle Elemente müssen als Erbkranke ebenfalls ausgeschieden werden, denn die Idee kann niemals von solchen oder einem Volke getragen werden, das in übergroßer Zahl aus solchen Menschen besteht. Nur eine gesunde Erbmasse garantiert eine starke Nation. Bei dem Ernste der Lage ist es Pflicht und Aufgabe aller Volksgenossen, daß sich die Idee, die aus der Natur selbst stammt, immer mehr durchsetzt; denn es geht um mehr, als um die politische Macht.

Nicht nur Deutschland, nein die ganze abendländische Rasse ist in Gefahr.

Vorläufig hat nur Deutschland die Gefahr erkannt und als erste Nation gehandelt. Es muß deshalb jeden Tag ein neuer Einsatz erfolgen für die Idee der Rasse, auf den Wege, den unser Führer für ein ewiges Deutschland vorgezeichnet hat.

Schlußworte des Rechtsanwalts Brechler vermittelten nochmals den Dank der 600 Zuhörer, welche die tiefgründigen Ausführungen mit starkem Beifall aufgenommen haben. Wie immer umrahmte die Musikriege den Abend, der mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang.

Die Spiele der Bezirksklasse Unterbaden

Bezirk West:

Phönix Mannheim — SpVg Sandhofen
Friedrichsfeld — Feudenheim
Amicitia Viernheim — Seckenheim

Phönix Mannheim empfängt den Tabellenführer SpVg Sandhofen. Sandhofen erlitt am Sonntag gegen Viernheim eine Niederlage und Phönix besiegte Käfertal. Phönix hat sich endlich wieder gefunden, mit dem alten Verein geht es wieder langsam aufwärts. Sandhofen scheint am Höhepunkt angelangt zu sein, wie das Unentschieden gegen Friedrichsfeld und die Niederlage gegen Viernheim beweisen. Das will natürlich noch lange nicht heißen, daß es mit Sandhofen langsam abwärts ginge. Sandhofen ist noch wie vor Favorit und ist sicher auch nicht gewillt, die Tabellenführung ohne weiteres abzugeben. Phönix wird also schon in Höchstform sein müssen, wenn es Erfolg haben will.

Feudenheim, der noch einzige ungeschlagene Verein von Unterbaden West, besucht Friedrichsfeld. Feudenheim hat in diesem Jahre eine gute und gleichbleibende Form gefunden. Der zweite Platz hinter Sandhofen ist in Ordnung. Selbst im Falle eines Sieges kann Friedrichsfeld die Feudenheimer nicht einholen. Friedrichsfeld trennte sich am Sonntag mit Altrip unentschieden. Der Ausgang des Spieles Friedrichsfeld — Feudenheim ist offen.

Amicitia Viernheim empfängt Seckenheim. Die Seckenheimer, die nach der katastrophalen Niederlage gegen Neulußheim auf den drittletzten Platz zurückgefallen sind, haben in Viernheim keine Siegesaussichten. Die Viernheimer werden ihre Lage weiter verbessern.

Bezirk Ost:

SpVg Plankstadt — FV Weinheim
VfB Wiesloch — Eppelheim

Plankstadt, das am Sonntag Wiesloch glatt 5:3 besiegte, nachdem es bei Halbzeit noch 1:3 im Rückstand lag, empfängt Weinheim, das auf den dritten Platz zurückgefallen ist. Weinheim hat nachgelassen, was am besten die Niederlage gegen Eppelheim beweist. Wenn es in Plankstadt gewinnen will, muß es in besserer Form sein. Vielleicht müssen die beiden Punkte in Plankstadt bleiben.

Der VfB Wiesloch erhält Besuch aus Eppelheim. Die unnötige Niederlage gegen Plankstadt wird Wiesloch verstimmt gemacht haben. Man wird das ganze Spiel über voll bei der Sache sein, um keine Ueberrumpelung zu erleiden. Wenn Wiesloch sein Spiel spielt, hat Eppelheim keine Gewinnaussichten.

[illegible] schaft an den vergeben, der in der Gesamtwertung der vier Strecken von 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter die beste Leistung erzielt. Nachdem in den entsprechenden Prüfungen der Olympischen Winterspiele auch der Gewinner jeder Einzelstrecke als Sieger besonders gewertet wird, soll diese Bestimmung in Zukunft auch für die Welt- und Europameisterschaften Anwendung finden. Der Schwedische Eislauf-Verband beschloß auf seiner letzten Sitzung, dem im Mai 1935 in Stockholm stattfindenden Kongreß der Internationalen Eislauf-Vereinigung einen entsprechenden Antrag zu unterbreiten, dem auch andere Länder wie Norwegen und Finnland sympathisch gegenüberstehen.

Hilfe für Vollblutzüchter

In anerkennenswerter Weise hat P. Mülhens, der Besitzer des Gestüts Röttgen, die Hilfsmaßnahmen der Obersten Behörde für die Förderung der Vollblutzucht unterstützt. Er stellte eine Anzahl von Freisprüngen zu seinem Deckhengst Flamboyant zur Verfügung. Flamboyant ist einer der erfolgreichsten Hengste, in diesem Jahre gewannen seine Nachkommen in Deutschland allein 86 Rennen und auch in England kamen die Flamboyant-Produkte zu schönen Erfolgen.

Lehner zwei Monate kaltgestellt

Der internationale Rechtsaußen von Schwaben Augsburg, Ernst Lehner, wurde vom bayerischen Fußballfachwart wegen Tätlichkeit und Schiedsrichter-Beleidigung im Spiele Schwaben Augsburg — 1860 München am 4. November für die Zeit vom 11. November 1934 bis 10. Januar 1935, beide Sonntage inbegriffen, aus dem Spielverkehr ausgeschlossen.

Der Erfinder der Tornetze gestorben

Nach Londoner Meldungen ist jetzt der Erfinder der Tornetze, Ingenieur Browdie, im Alter von 76 Jahren gestorben. Bei den Vereinen in England kamen die Tornetze angeblich seit 1891 in zunehmendem Maße zur Anwendung, und auch auf dem Kontinent fand das Tornetz mehr und mehr Aufnahme. Vielen Streitigkeiten wurde mit der Einführung der Tornetze abgeholfen, da bis dahin häufig Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob ein Ball zwischen den Torpfosten hindurch gegangen oder außerhalb geblieben war.

De Stefani führt die italienische Tennis-Rangliste an vor Palmieri, Rado Taroni. Bei den Damen ist es wieder Lucia Valerio. Bei den Tschechen liegt Roderich Menzel vor Hecht, Siba, Caska, Vodicka und Malecek an der Spitze. Frau Deutsch und Frl. Merkant teilen sich in den ersten Platz bei den Damen.

Hauptversammlung des Ludwigshafener Rudervereins

Otto Ruetz übernahm die Vereinsleitung

Seit Jahresfrist war der Ludwigshafener Ruderverein von 1878 nicht mehr zu einer Haupt-Versammlung zusammengetreten. Um so stärkerem Interesse begegnete daher die Haupt-Versammlung am Samstagabend im Bootshaus des Vereins. Entsprechend erfreulich waren auch der Besuch und die Aussprache. Unter den Anwesenden fehlt natürlich auch der Treueste nicht, Hermann Wilker, „der erfolgreichste deutsche Ruderer". Der Führer der Ludwigshafener Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, Karl Meisterschmidt, ließ sich entschuldigen, weil er als Kreisführer des Deutschen Kanu-Verbandes am Erscheinen verhindert war.

Der stellvertretende Vereinsleiter Wilhelm Handrich begrüßte das volle Haus und stellte die Beschlußfähigkeit fest. Zu Ehren der im letzten Jahr heimgegangenen Vereinsbrüder erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Dann teilte Handrich mit, daß Kommerzienrat Bauer vor einigen Wochen wegen Arbeits-Ueberlastung sein Amt als Vereinsführer niedergelegt habe. Trotz der schwierigen Verhältnisse des allgemeinen Vereinslebens könne man über einen ausbalancierten Haushaltsplan verfügen, den die seitherige Vorstandschaft als Verdienst für sich buchen könne. Der Rechner Bauer erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß der „LRV" jetzt völlig schuldenfrei dasteht!

Wilhelm Handrich dankte dem Rechner Bauer herzlich. Der Vereinsbericht ist ein richtiges Buch geworden; es gibt Aufschluß über alle Einzelheiten und führt den neuen Vereinsleiter in die Geschäfte des Vereins ein.

Anschließend verlas Schreeder den Geschäftsbericht über das 56. Jahr des Vereins. Unter den Mitgliederabgängen durch Todesfall befinden sich 5 Jubilare. Höchst erfreulich ist es für den im Verein herrschenden Geist, daß insgesamt 117 Mitglieder länger als 25 Jahre ihm die Treue halten. Glänzenden Verlauf nahm der Hermann-Wilker-Abend anläßlich des 60. Geburtstages des Altmeisters. Der Verein verfügt über 21 Boote und 87 Riemen. Auf Anregung des jungen Schroedter soll eine neuer Ruderlehrer hauptberuflich angestellt werden, um den Nachwuchs rudersportlich zu fördern.

Der letzte und wichtigste Punkt war die Wahl des neuen Vereinsleiters, die notwendig wurde, weil Kommerzienrat Bauer durchaus nicht zu erweichen war, wenigstens noch ein Jahr lang die Leitung zu behalten. Einstimmig durch Zuruf wurde Otto Ruetz gewählt, der schon früher im Vorstand war; die Wahl erfolgte auch ohne Stimmenthaltung! Ruetz dankte für das Vertrauen und nahm an. Er versprach, den Verein nach Weisung der Sportbehörde, im Geist des neuen Deutschlands zu führen. Zum Stellvertreter bestellte er Dr. Peters, der das Amt des 1. Bootsmeisters übernimmt und den technischen Betrieb leitet. 1. Schriftführer Schroeder, 1. Dr. Strehl, Rechner wieder Bauer usw. Dr. Peters sprach noch über den sportlichen Teil (jeden Donnerstag Wintertrainings-Abend mit Waldlauf). Kommerzienrat Bauer setzte sich dafür ein, dem neuen Vorstand treue Gefolgschaft zu schenken. Mit deutschem Sieg Heil auf den Führer schloß der amtliche Teil.

Auch Einzel-Meisterschaften im Eisschnellauf

Seit der im Jahre 1889 stattgefundenen erstmaligen Austragung der Weltmeisterschaft im Eisschnellauf und der seit 1891 laufenden Europameisterschaft wurden viele Wettbewerbe über verschiedene Strecken mit einer Gesamtwertung ausgetragen. Ursprünglich ging es über eine halbe, eine und drei englische Meilen. Seit 1893 wird die Weltmeisterschaft, seit 1896 die Europameister-

Radsport-Umschau

Scherens und Richter bestraft

Bei den Brüsseler Radrennen am Sonnabends kam u. a. ein deutsch-belgisches Fliegertreffen zum Austrag, das, wie schon gemeldet, Scherens gegen Arlet, Steffes und Richter gewann. Nachträglich gibt die Leitung der „Brüsseler Bahn" jetzt bekannt, daß sie die Gagen von Scherens und Richter einbehalten und beide Fahrer wegen Mangel an Kampfgeist beim belgischen Verband angezeigt hat.

Dreistunden-Rennen in Dortmund

Bereits am kommenden Sonntag, 2. Dezember, wartet die Dortmunder Winterbahn mit einer weiteren radsportlichen Veranstaltung auf. Diesmal haben wieder die Berufsfahrer das Wort, die ein Dreistunden-Mannschaftsfahren bestreiten. Verpflichtet wurden bisher folgende Paare: Tonani-Ermolne, Tietz-Lehmann, Hürtgen-Ippen, Kraapeerning-Pellenaers, Göbel-Kordmeier, J. Kettz-Beuth, Gebrüder Broowen und Jan van Kempen-Ungestüm.

Sechstagerennen in Kopenhagen

Sechs deutsche Berufsfahrer sind für das Sechstagerennen in Kopenhagen verpflichtet worden, das im „Forum" am Freitag, 8. November, seinen Anfang nimmt. Rein deutsche Mannschaften sind Funda-Pützfeld und Ehmer-Rieger, während Rausch in Falck-Hansen und Buschenhagen in R. Vunse ausländische Partner erhalten haben. Weiterhin starten noch Danholt-Pijnenburg, Meyer Andersen-Einart, Knudsen-Frieta, Ignat-Deschamps, Wals-Cloets, Christensen-Harder und zwei weitere dänische Paare.

Fernfahrt Paris—Nizza

Das erste große Straßenrennen der neuen Rennzeit 1935 ist die bekannte Fernfahrt Paris — Nizza, die „Fahrt zur Sonne". Das Rennen führt wieder über sechs Etappen, die wie folgt eingeteilt sind: Paris — Dijon 300 Km.; Dijon — St. Etienne 250 Km.; St. Etienne — Avignon 214 Km.; Avignon — Marseille 204 Km.; Marseille — Toulon (71 Km. Zeitfahren) — Cannes 120 Km.; Cannes — Nizza 100 Km. Der genaue Termin der Veranstaltung wird erst beim Kalenderkongreß der UCI festgelegt werden.

Kalender-Kongreß der UCI

Der Radsport-Weltverband, die Union Cycliste Internationale, beruft den alljährlichen Kalenderkongreß wiederum nach Zürich ein und zwar für Samstag, 8. Dezember. Im Vordergrund der Beratungen steht in üblicher Weise die Festlegung des internationalen Straßenrennprogramms für 1935. Daneben werden auch noch einige dringliche Fragen erledigt werden.

Sieronski bei Oscar Egg

Der Berliner Straßenfahrer Herbert Sieronski wird auch im kommenden Jahre seine französischen Rennen für den Rennstall Oscar Egg bestreiten. Die Mannschaft, die der einstige Weltrekordmann für 1935 verpflichtet hat, besteht neben Sieronski noch aus den Oesterreichern Max Bulla und Thallinger, dem Belgier Buyck, dem Schweizer Egli, sowie den Franzosen Vorneg, Buisson und Louvier.

Die Meisterschaften der Ringer

Bezirk Pfalz

Im Bezirk Pfalz gab es nur ein einziges Treffen. Der VfK Schifferstadt behauptete sich knapp mit 12:9 Punkten gegen den StuRV Ludwigshafen. Die Gäste lagen nach dem Kampf im Mittelgewicht noch in Front, hatten aber im Schwergewicht keinen Vertreter zur Stelle, was den Ausschlag gab. Siegfried Ludwigshafen erhielt die Punkte von Lampertheim kampflos und siegte daher 21:0.

Beginn der Rückrunde in Baden

Die beiden oberbadischen Bezirke hatten keine Kämpfe angesetzt, ihren Vereinen wurde eine kurze Atempause nach der glücklich beendeten Vorrunde gegönnt. In Unter- und Mittelbaden begannen dagegen die Rückrunden bereits. Eiche Sandhofen erfocht einen glatten 16:4-Sieg über die Tgde Heidelberg und blieb weiter ungeschlagener Besser in Unterbaden. Mannheim 84 konnte den zweiten Platz mit einem 10:6-Sieg über den VfK 86 Mannheim weiter behalten. Die Vier sind daraufhin allein am Schluß, da es Ladenburg glückte, in Ilvesheim einen 10:9-Sieg herauszuholen. In Mittelbaden beherrschte Germania Weingarten weiterhin ungeschlagen die Meisterschaft. Der KSV Durlach bezog eine hohe 10:2-Niederlage. Pforzheim-Brötzingen verlor gegen Germania Bruchsal 16:5.

Feuerbach verlor

Im Kampf um die Mannschafts-Meisterschaft im Gau Württemberg gab es in beiden Bezirken eine Ueberraschung. Im Bezirk 1 verlor der KSV Feuerbach zum ersten Male, er mußte mit 11:8 die Ueberlegenheit des letztjährigen Meisters KV Untertürkheim anerkennen und die Führung daraufhin dem TuSV Münster überlassen, der den TB Bad Cannstatt 12:5 abgefertigt hatte. Der KSV Kornwestheim blieb Tabellenletzter, da er beim KV Zuffenhausen mit 15:3 den Kürzeren zog. Im Bezirk 2 traten die beiden für die Meisterschaft allein noch in Frage kommenden Mannschaften vom TB Königsbronn und TB Göppingen nicht in Aktion. Der Polizei-SV Stuttgart erzielte einen überraschenden 10:8-Sieg über den KSV Stuttgart, verdankte ihn aber nur dem Umstand, daß er zweimal die Punkte kampflos erhielt. Der KSV Wangen verlor beim TB Heidenheim 7:9 und fiel auf den letzten Platz zurück, punktgleich mit Polizei Stuttgart und TB Heidenheim.

Fürth oder Marxorstadt

Ein überaus wichtiger Kampf des Gaues Bayern wurde um die nordbayerische Meisterschaft durchgeführt. Der ASV Fürth bezwang nach einem erbitterten Ringen die SpVg Zandam 10:7. Dadurch dürften die Zandamer für die Entscheidung nicht mehr in Frage kommen. Fürth oder Marxorstadt werden das Rennen unter sich ausmachen. — In Südbayern wurde ein Vor- und Rückkampf gleichzeitig ausgetragen. SVg Freiling siegte bei Apollo München mit 12:7 bzw. 17:8.

Saarbrücken-West an der Spitze

Im Bezirk Saar fand in den letzten drei Wochen eine gewaltige Umgruppierung der Tabelle statt. Nachdem Pirmasens die Spitze verloren hatte, konnte sich Saarbrücken West durch einen klaren 14:5-Sieg bei Viktoria St. Ingbert die erste Stelle erobern, dicht gefolgt von Thaleischweiler. Einen mächtigen Aufschwung nahm Siegfried-Saar 09 Saarbrücken. Noch vor zwei Kampftagen mit 3:5 Punkten am Tabellenende liegend, schafften sie sich durch zwei Siege auf den vierten Platz vor. Die Saarbrücker gewannen ihren wichtigen Kampf gegen Dudweiler knapp 7:8. Die Spitzengruppe weist folgendes Aussehen auf: 1. Saarbrücken-West; 2. Pirmasens; 3. Thaleischweiler.

Polen nach der Box-Niederlage

Der deutsche Sieg im neunten Amateur-Boxländerkampf am letzten Sonntag in Essen über Polen wird von der gesamten polnischen Presse als verdient bezeichnet. Zugleich wird die ausgezeichnete gastfreundschaftliche Aufnahme der polnischen Mannschaft. Große Freude hat das Begrüßungs-Telegramm des Reichssportführers v. Tschammer und Osten ausgelöst. Der Wortlaut wurde von fast allen Zeitungen veröffentlicht. Eine Krakauer Sportzeitung betont, daß der deutsche Sport im Dritten Reich unter seinem Führer Adolf Hitler gewaltige Fortschritte gemacht und in allen Arten der Leibesübungen einen hohen Leistungsstand erreicht habe und schließt mit dem Ausruf: Deutschland ist der wahre Europameister!

Kommende Box-Veranstaltungen

Die nächsten Tage und Wochen bringen in den verschiedensten deutschen Städten eine große Zahl von Berufs-Boxveranstaltungen. Die bedeutendste ist zweifellos der Großkampftag am 30. November in der Berliner Tennishalle mit der Mittelgewichts-Meisterschaft Besselmann — Bruch und dem internationalen Schwergewichtstreffen Schönrath — Gastanaga als Hauptnummern. Am gleichen Abend wird auch in Krefeld geboxt.

Die Serie der Dezember-Kampftage leitet Leipzig am 3. ein; Hauptnummer des Abends ist der Titelkampf im Federgewicht zwischen Meister Schiller-Hannover und Bernhardt-Leipzig. Für den 7. Dezember wurden Veranstaltungen nach Berlin und Hamburg genehmigt. In Berlin verlautet noch nichts über die Pläne des „Neue-Welt"-Ringes; die Ringgemeinschaft in Hamburg hat folgendes Programm aufgestellt: Leopold-Berlin gegen Köhler-Hamburg, Witulla-Berlin gegen Sabottke-Berlin, Kruse-Hamburg gegen Eggert-Magdeburg. Für den Hamburger Wölk hat man noch keinen passenden Gegner gefunden. Zwei weitere größere Kampfabende folgen am 8. Dezember. In Köln boxen Europameister Eder mit Huizenaar-Holland, Klein-Solingen mit Selle-Köln (Meisterschafts-Ausscheidung). München hat für den folgenden Tag folgendes Programm aufgestellt: Hesler-Wien gegen den Franzosen Barrère, Schiller-Hannover gegen Wöhl-Berlin, Domgörgen gegen Müller-Beck, Sing-München gegen Maier-Singen. Ebenfalls am 8. Dezember kämpft der Deutsche Leichtgewichts-Meister K. Stegemann-Berlin in Mailand mit Orlandi-Italien um die Europa-Meisterschaft seiner Klasse.

Im Zeichen der fünf Ringe

Der Marathonlauf auf der Avus

Die Strecke für den Olympischen Marathonlauf wurde dieser Tage durch Generalsekretär C. Diem und den Leichtathletik-Fachamtsleiter Dr. v. Halt festgelegt. Die Laufstrecke führt nach dem Start im Olympia-Stadion durch reizvolles, schönes Gelände an dem Stößensee vorbei und die Havel entlang. Hier werden Sandstrecken und Steigungen den Teilnehmern die größten Schwierigkeiten bereiten. Der Weg mündet dann in die Avus ein und auf der ebenen Berliner Auto-Rennstraße sind noch gut 20 Kilometer, also fast die Hälfte der Gesamtstrecke zurückzulegen.

Polen entdeckt neue Talente

Polens Leichtathletik stand in diesem Jahre ganz im Zeichen der Breitenarbeit. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben, denn es wurden einige vielversprechende Olympia-Anwärter gefunden. Wohl das größte Talent ist der Mittelstreckenläufer Kucharski, der in Anbetracht seiner Jugend zu den besten Hoffnungen berechtigt. Von dem Langstreckenläufer Noji erwartet man, daß er das Erbe von Kusocinski antritt. Allerdings hat der Olympiasieger trotz dem Urteil der Aerzte, daß seine sportliche Laufbahn beendet sei, die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Kusocinski will durch eine neue Kur seine Beinverletzung heilen und dann erneut mit dem Training beginnen. Zu den ausgezeichneten Könnern Kowal und Plawczyk hat sich noch der Stabhochspringer Wiszniewski gesellt. Der Dreisprungmeister Hoffmann ist noch verbesserungsfähig und dürfte im nächsten Jahre über 15 Meter kommen. In den Wurfübungen sind Sieklecki und Tilsner nach Heljasz als die kommenden Männer zu bezeichnen.

Winterarbeit von Frankreichs Leichtathleten

Der Französische Leichtathletik-Verband hat auch in der stillen Wintersaison seine Arbeit nicht eingestellt. Vielmehr wurden die Olympia-Vorbereitungen für 1936 in vollem Umfang aufgenommen. Zur Zeit sind die besten Athleten und der befähigte Nachwuchs bei einem Lehrgang in Paris versammelt. Hier wird speziell gehobenen sich unter Aufsicht bewährter Lehrkräfte fleißig geübt. Eine wertvolle Entdeckung hat man bereits in dem jungen Kurzstreckler Hitte aus Toulouse gemacht, der im Diskus- und Speerwerfen mit guten Leistungen aufwartete.

Handball-Lehrgang in Darmstadt

Die Kurstätigkeit des Fachamtes für Leichtathletik gliedert sich in zwei Arbeitsgebiete. Auf der einen Seite Breitenarbeit durch Ausbildung tüchtiger Vereins-Uebungsleiter, auf der anderen Seite Leistungssteigerung durch Fortbildung der Spitzenspieler. Die besten Handballspieler werden gauweise zusammengezogen und in Wochenkursen ausgebildet. Die Leitung hat der Handballlehrer des Fachamtes, Kandiunas. Diese Arbeit steht auch bereits im Dienste der Olympia-Vorbereitung. Vom 3.—8. Dezember findet der erste Lehrgang in Darmstadt statt. Der Gau 13 ruft hier seine besten Spieler zusammen.

Eine neue Motorboot-Weltbestleistung wurde auf dem Comer See von dem Italiener T. Sentari über den Kilometer für die 1½-Liter-Klasse mit 97,200 Stdkm. aufgestellt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 28. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 548

Starke Zunahme der Welt-Autoerzeugung

Nach Feststellungen des Internationalen Instituts [illegible] zeigt die Automobilherstellung der Welt in den am 30. September abgelaufenen 12 Monaten eine Zunahme von über 38 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. 3 600 000 Fahrzeuge wurden fertiggestellt, nachdem im Vorjahre 2 600 000 die Fabriken verlassen haben. Die Weltkleinproduktion stieg in der gleichen Zeit um 6,8 v. H. auf 3 039 000 To.

* **Beirat für Zwecksparunternehmungen.** Auf Grund des § 11 des Gesetzes über Zwecksparunternehmungen vom 17. Mai 1933 hat der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit folgende Herren auf die Dauer von drei Jahren als Mitglieder des Beirats für Zwecksparunternehmungen bestellt: Diplom-Volkswirt Johannes Sptetstößer, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin; Direktor Hugo Mühlhäuser, Vorstandsmitglied des Stuttgarter Wohnungs-Zwecksparverbandes e.V. in Stuttgart.

* **Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.** Dieses Institut schlägt einer zum 18. Dezember einberufenen ao. HV die Einziehung von 36,8 zu 11 Mill. *M* eigenen AK vor. Hierdurch wird das AK auf 54 Mill. *M* i. e. S. herabgesetzt. Ferner wird der Versammlung die Herabsetzung des außerordentlich hohen Stammrechts der 10 500 *M* AK auf die [illegible] vorgeschlagen.

* **Herrenmühle vorm. C. Genz AG, Heidelberg.** In der am Mittwoch [illegible] GV waren 699 700 *M* Aktien vertreten. Der Abschluß 1933/34, der bekanntlich nach der Sanierung erstmals wieder eine Dividende von 3 v. H. auf 2 177 *M* Reingewinn vorsieht, wurde einstimmig genehmigt und das satzungsmäßig ausscheidende AR-Mitglied Generaldirektor Hermann Hecht-Mannheim wiedergewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde berichtet, daß das Kontingent der Mühle bisher voll ausgenutzt werden konnte und daß auch das Ergebnis zufriedenstellend war. Das endgültige Ergebnis ist naturgemäß vom Umfang des weiteren Mehlabsatzes abhängig.

○ **Torpedo-Werke Fahrrad- und Schreibmaschinen-AG, Frankfurt a. M. — 6 (4) v. H. Dividende.** Frankfurt am Main, 28. Nov. (Eig. Meld.) Das Unternehmen verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34 eine wesentliche Umsatzsteigerung, die eine größere Vermehrung der Belegschaft mit sich gebracht hat. Wie wir hören, wird seitens der Verwaltung eine Dividendenerhöhung um 2 v. H. auf 6 v. H. vorgeschlagen. Die Bilanzsitzung hat bereits stattgefunden. Vor einiger Zeit ist ein weiteres Minderheitspaket in den Besitz des Großaktionärs Herrn v. Rand [illegible] übergegangen, und zwar nominell 0,16 Mill. Mark, so daß der Großaktionär nunmehr rund 1,4 von insgesamt 1,6 Mill. *M* des AK. besitzt. Uebernahmekurs über [illegible] v. H.

* **C. D. Magirus AG, Ulm a. d. Donau.** Bei der ao. HV am 27. November wurden anstelle des in seiner Gesamtheit freiwillig zurücktretenden bisherigen AR als Vorsitzender Fabrikant Fritz Kiehn Trossingen, Präsident der [illegible] Industrie- und Handelstages Trossingen, als weiteres AR-Mitglied Fabrikant Otto Stäbler-Trossingen, AR Fritz Mühlhäuser-Ulm und Bankier Heinrich Laub-Stuttgart neu in den AR gewählt.

* **Schusterinsel AG Färberei und Appretur in Opladen-Wuppertal.** Die Gesellschaft, die auch in Oberbaden Interessen besitzt, weist für 1933/34 nach 395 831 (790 901) *M* Abschreibungen einen Verlustrest von 20 184 *M* aus, der zuzüglich 26 048 *M* Vortrag mit 44 627 *M* auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Vermögensaufstellung erscheinen u. a. in Mill. *M* Anlagevermögen 7,88 (8,82), Beteiligungen 0,20 (0,27), Betriebsstoffe 0,19 (0,20), Wertpapiere 1,03 (0,42), Buchforderungen 0,46 (1,40), andererseits bei 2,5 Kapital und ann. 0,23 gesetzliche 0,225 Sonderreserven Rückstellungen für noch nicht erfüllte Verpflichtungen 0,07 (1,04), Verbindlichkeiten 2,0 (1,60), darunter 0,96 (0,70) Bankschulden.

* **Frankfurter Hof AG, Frankfurt a. M.** Eine ao. HV beschloß die Einziehung von nom. 250 000 *M* eigenen, im letzten beiden Jahre für 40 000 *M* erworbenen Aktien. Der Buchgewinn von 102 000 *M* wird einem besonderen Reservefonds zugewiesen. Dieser Reservefonds wird entsprechend einem besonderen Beschluß der HV nach der handelsgerichtlichen Eintragung der HV-Beschlüsse wieder zugunsten von Ausbauzwecken des Unternehmens aufgelöst. Nach der jetzigen dritten Einziehung von eigenen Aktien beträgt das Stammkapital 2,15 Mill. *M* (ursprünglich 2,8 Mill. *M*) neben unverändert 50 000 *M* Vorzugsaktien. Anfang 1932 erfolgte bei der ersten Einziehung von nom. 350 000 *M* Aktien gleichzeitig eine Kapitalherabsetzung i. e. S. im Verhältnis 4:3.

Lebhafter Schrottmarkt

Die Umsatztätigkeit am rheinisch-westfälischen Schrottmarkt ist weiter lebhaft und zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Stabilität aus. Obwohl die Werke noch reichlich mit Vorräten versehen sind, die den laufenden Bedarf auf Monate hinaus sicherstellen, rechnet man damit, daß der Zukauf auch weiterhin anhalten wird. Die Händler nehmen deshalb fortdauernd alle erreichbaren Schrottmengen herein. Das Schrottangebot unterliegt aber nach immer gewissen Schwankungen, doch können die Anforderungen im allgemeinen befriedigt werden. In Fachkreisen wird damit gerechnet, daß sich die Schrottnotierungen für einen längeren Zeitraum auf unveränderter Höhe halten werden. Von den zuständigen Organisationen wird darauf hingewirkt, daß unter allen Umständen spekulative Tendenzen ausgeschaltet und derdurch etwaige Störungsfaktoren nach Möglichkeit beseitigt werden.

Der Großhandel zahlt zur Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet für die hauptsächlichen Schrottsorten folgende Preise: Stahlschrott 38—40 *M*, Kernschrott 27—30 *M*, Martinsspäne 26—29 *M*, Schmelzeisen 21—23 *M*, maschinell gepreßte Blechpakete 30—34 *M*, Hochofenschrott und Hochofenspäne 27—29 *M* je Tonne frei Waggon westdeutschem Empfangswerk.

Auch am Gußbruchmarkt haben sich Umsatztätigkeit und Preisstellung in der letzten Zeit fast unverändert behauptet. Der Bedarf der Gießereien ist nach wie vor erheblich, doch werden weitsichtigere Eindeckungen im allgemeinen vermieden. Das Materialaufkommen hat leicht zugenommen. Für prima Maschinengußbruch zahlt der Großhandel zur Zeit 50—52 *M*, für Handelsgußbruch 44—46 *M* je 1000 Kg. frei rheinisch-westfälischem Empfangswerk.

Die Schrotteinfuhr belief sich im dritten Vierteljahr 1934 auf 182 200 To. gegenüber 186 900 To. im zweiten Quartal. Es ist anzunehmen, daß die Auslandslieferungen in der nächsten Zeit in Auswirkung der durch den Winter bedingten Transport- und Verladeschwierigkeiten und der am Weltmarkt herrschenden Schrotthausse eine fühlbare Senkung erfahren werden. Eine Beeinträchtigung der deutschen Schrottversorgungen dürfte sich hieraus aber in keiner Weise ergeben. Die Schrottausfuhr ist schon seit längerer Zeit im Abnehmen begriffen und erstreckt sich infolge der Schrottausfuhrverbote nur auf geringwertige Sorten.

Besserung der Kurse

Bei kleinen Umsätzen freundliche Stimmung / Geringe Beteiligung der Kulisse

Mannheim freundlicher

Die Tendenz an der heutigen Börse gestaltete sich freundlicher, obwohl das Geschäft nach wie vor sehr klein war. Farben zogen auf 133,75, Waldhof auf 41,75 an. Im übrigen waren die Kurse der Industriewerte kaum verändert. Von Verkehrswerten lagen Reichsbahn-Vorzüge weiter fest. Am Versicherungsmarkt zogen Mannheimer Versicherung auf 40 an. Der Rentenmarkt war still. Reichsaltbesitz ging mit 104,50 um. Goldpfandbriefe waren gut behauptet.

Frankfurt still, aber freundlich

Im Anschluß an die Abendbörse zeigte auch die heutige Mittagsbörse eine weitere Beruhigung und leichte Besserung der Kurse. Die Gerüchte, die von einer angeblich bevorstehenden Beschlagnahme der Auslandswerte wissen wollten, sind etwas verstummt. Dadurch erhielt die gesamte Börse eine gewisse Stütze, so daß die Stimmung bei kleinen Umsätzen freundlich war. Die Auftragserteilung der Kundschaft blieb klein, auch die Kulisse beteiligte sich nur in kleinerem Maße am Geschäft. Der Ultimo machte keinen Einfluß mehr, um so mehr, als größere Schiebungen nicht bestanden. Die ersten Kurse lagen fast allgemein um ¼—½ v. H. über der Abendbörse. Von chemischen Werten waren Farbenindustrie und Scheideanstalt nur knapp behauptet. Elektroaktien erhöhten sich um ¼—½. Montanwerte lagen durchweg fester, besonders Gelsenkirchen mit plus 1¼, daneben gewannen Klöckner ¼, Phönix ½, Harpener ¾, Mannesmann und Stahlverein je ½ v. H. Von sonstigen Werten lagen Deutsche Linoleum und Reichsbankanteile je ¾, Westdeutsche Kaufhof ¾, Hapag ¾ und Norddeutsche Lloyd je ½ v. H. höher, Braubank und Daimler unverändert. Der Rentenmarkt lag ebenfalls freundlich, das Geschäft war aber klein. Stahlvereinbonds gewannen ⅛, späte Reichsschuldbuchforderungen ⅛ v. H., Kommunalumschuldung ⅛, Altbesitz und Zinsvergütungsscheine lagen unverändert.

Nach den ersten Kursen ergaben sich infolge der starken Geschäftsstille zunächst vielfach leichte Rückschläge um ¼ bis ⅜ v. H. Später trat jedoch wieder etwas Nachfrage auf und die Rückgänge konnten wieder ausgeglichen werden, teilweise ergaben sich darüber hinaus leichte Befestigungen, insbesondere bei Farbenindustrie 133⅝—133¾—134¼. Die später zur Notiz gekommenen Werte lagen zumeist um ¼ bis ½ v. H. freundlicher, schwächer waren aber Rhein. Braunkohlen 210 (212). Am Rentenmarkt waren Zinsvergütungsscheine gefragt und 20 Pfg. fester, im übrigen blieben die variablen Papiere unverändert. Tagesgeld war gefragt und wurde auf 3¾ (3½ v. H.) erhöht.

Berlin weiter freundlich

Die gestern gegen Schluß eingetretene Erholung konnte sich heute fortsetzen, zumal sich der Markt der Auslandswerte, nachdem Berichte über eine angeblich bevorstehende Beschlagnahme von Auslandswerten als völlig unbegründet bezeichnet werden, beruhigt hat. Chade A—C waren 0,50 *M* höher, die D-Anteile waren unverändert. Afu lagen anfangs ¾ v. H. fester. Im übrigen trugen eine ganze Reihe zuversichtlicher Nachrichten zu der freundlichen Stimmung bei. So verwies man auf die anhaltend günstige Entwicklung der Steuereinnahmen und die starke Steigerung der Einzelhandelsumsätze. Auch die weitere Steigerung der Kreditoren bei den Großbanken fand Beachtung. Schließlich ist noch die bessere Beurteilung der außenpolitischen Entwicklung zu erwähnen, die auch durch die bevorstehende Debatte im englischen Unterhaus nicht gestört wird. Im einzelnen waren Montanwerte meist ½ v. H. und Schlei, Bergbau und Zink 1¼ v. H. befestigt. Von Braunkohlenaktien gewannen Audiag 2¾ v. H., während Rhein. Braunkohlen bei sechs Mille Angebot 1½ v. H. niedriger einsetzten. Kaliwerte waren wenig verändert. Am Maschinenaktienmarkt konnten Schwartzkopff einen Gewinn von 2 v. H. erzielen. Deutscher Eisenhandel befestigten sich um 1½. Papier- und Zellstoffwerte waren ¾ v. H. höher, während von Textilwerten Stöhr 1¾ v. H. einbüßten.

Auch Renten lagen freundlicher. Ver. Stahlobligationen waren auf die Veröffentlichung der Urteilsbegründung in der bekannten Reichsgerichtsentscheidung über die Dollar-Klausel der Krupp-Anleihe ¼ v. H. befestigt. Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen waren unverändert. Die Umschuldungsanleihe zog um 20 Pfg. an.

Im Verlauf hielt die freundliche Stimmung an. Gelsenkirchen, Buderus und Mansfeld waren etwa 1 v. H. höher. Lediglich Maßhütte kamen 1,50 v. H. niedriger zur Notiz. Deßauer Gas befestigten sich um 1,50 v. H. Farben waren weitere ⅛ und Rütgers weitere 1,75 v. H. höher. Am Rentenmarkt waren Altbesitz ⅛ v. H. niedriger. Ver. Stahlobligationen konnten dagegen weitere ⅛ v. H. gewinnen. Kassorenten waren ebenfalls überwiegend gebessert.

Am Kassamarkt war die Haltung uneinheitlich. Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Ausgabe I 1935er 100,00, 1940er 97,75—98,62, 1943—46er 96,12—97, Ausgabe II 1935er 99,62, 1940er 97,87—98,12, 1942—46 96 bis 97. Wiederaufbau 1944—45 und 1946—48er 69,75 bis 61,62.

Am Geldmarkt traten keine Veränderungen ein, angesichts der anhaltenden Flüssigkeit war selbst kurz vor dem Ultimo keine Heraufsetzung der Blanco-Tagesgeldsätze erforderlich, so daß erste Nehmer nach wie vor nur 4—4,25 v. H. anzulegen brauchten. Auch am Privatdiskontmarkt macht sich keine stärkere Anspannung bemerkbar, doch ist Nachfrage und Angebot meist ausgeglichen. Monatsgeld unv. 4—6 v. H., Privatdiskont 3,50 v. H.

Die Börse war bis zum Schluß fest. Chade A—C konnten 1,50 *M* gewinnen, Schultheiß (plus 4 v. H.) überschritt wieder den Parikurs, Deutsche Telephon und Kabel waren insgesamt 2 v. H. höher. Ver. Stahlobligationen schlossen mit 86,37 v. H. Nachbörslich war die Haltung unverändert freundlich.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3½ v. H.

Amtlich in Rm. für	Zinsfuß	Parität	27. November Geld	27. November Brief	28. November Geld	28. November Brief
Aegypten . 1 ägypt. Pfd.	—	20,958	12,715	12,745	12,685	12,715
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,878	0,633	0,632	0,631	0,635
Belgien . . 100 Belga	3	58,37	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien . 1 Milreis	—	,502	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada . 1 kan. Dollar	—	4,198	2,553	2,558	2,547	2,553
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	56,37	56,43	56,24	56,36
Danzig . . 100 Gulden	3	81,72	81,04	81,20	81,04	81,20
England . . 1 Pfund	2	20,429	12,400	12,440	12,375	12,405
Estland . 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,68	68,81	68,81	68,81
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,537	5,475	5,485	5,469	5,479
Frankreich . 100 Franc	3	16,44	16,380	16,420	16,38	16,42
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland . 100 Gulden	2½	168,730	167,07	168,31	167,88	168,27
Island . . 100 isl. Kr.	—	—,—	56,12	56,24	56,04	56,11
Italien . . . 100 Lire	4	21,094	21,30	21,34	21,30	21,34
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,724	0,726	0,721	0,724
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . . 100 Lats	—	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	7	41,98	41,66	41,74	41,66	41,74
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,31	62,43	62,18	62,28
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,45	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,270	11,290	11,25	11,27
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,38	63,99	64,08	63,90	64,02
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	80,67	80,83	80,57	80,68
Spanien . . 100 Peseten	6	81,00	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,450	10,375	10,445	10,375	10,395
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,970	1,974	1,969	1,979
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,42	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,487	2,492	2,485	2,489

Pfund abgeschwächt

Am Devisenmarkt fällt wieder ein leichter Rückgang des englischen Pfundes auf, was sich lediglich als Reaktion auf die vorangegangenen starken kontinentalen Pfundkäufe erklären lassen dürfte. Die Züricher Notiz senkte sich zeitweise auf 15,37½ nach 15,41, in Paris gab das Pfund auf 75,08 (75,70) und in Amsterdam auf 7,37½ (5,38¾) nach. Der Dollar war zwar ebenfalls etwas rückgängig, hat aber im großen und ganzen die in letzter Zeit gezeigte Widerstandsfähigkeit nicht eingebüßt. Er wurde aus Paris mit 15,16 (15,16¾), und aus Zürich mit 3,08⅝ (3,08¾) gemeldet. Pfunde Kabel stellten sich auf 4,99⅝. Von den Goldvaluten lag der französische Franken in Zürich und Amsterdam etwas leichter. Im übrigen ergaben sich, abgesehen von der durch den Pfunddrückgang hervorgerufenen Schwäche der nordischen Devisen, keine wesentlichen Veränderungen. Die Abschwächung des englischen Pfundes machte weitere Fortschritte, und zwar ging die Pariser Notiz von 75,08 auf 75,06 nach. Im übrigen traten nennenswerte Veränderungen nicht ein.

Getreidemarkt freundlich

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Der bevorstehende Monatswechsel, der eine Erhöhung der Festpreise um 1,50 *M* bringt, macht sich im Berliner Getreideverkehr immer stärker in einer Verringerung des erhältlichen Angebots fühlbar. Die Mühlen zeigten sowohl am Platze als auch in der Provinz weiter Aufnahmeneigung, wobei in Anbetracht des kleinen Angebots die Nachfrage auf der ganzen Linie nur zum Teil befriedigt werden kann. Hafer und Futtergersten fehlen fast völlig, der dringendste Bedarf wird aus alten Beständen gedeckt. Etwas lebhafter ist das Geschäft in guten Braugersten, die noch wie vor zu vollen Preisen Absatz finden. Das Angebot ist aber hierin keineswegs reichlich. Industriegersten haben kleines Geschäft, da man für die angebotenen Partien häufig Braugerstenpreise fordert. Das Mehlgeschäft weist keine wesentliche Belebung auf.

Alle Notierungen unverändert.

* **Frankfurter Produktenbörse vom 28. November.** Alle Notierungen unverändert. Stimmung ruhig. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,30; März 3,50; Mai 3,60. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 72,50; März 70,50; Mai 70,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 28. Novbr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Dez. 4,93⅞; März 5,2⅝; Mai 5,4⅝; Juli 5,6⅝. — Mitte: Tendenz stetig; Dez. 4,9⅞; März 5,2⅝; Mai 5,4⅞; Juli 5,6⅝.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Nov., Dez., je 3,40 B 3,30 G; Jan. 3,60 B 3,30 G; Febr. 3,60 B 3,40 G; März 3,70 B 3,50 G; Mai 3,90 B 3,70 G; August 4,20 B 4,00 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Nov. 31,10; Tendenz ruhig; Wetter trübe, milde.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 28. Nov.** 1934er-Hopfen ohne Zufuhr, keine Bahnabladung; Inlandsumsatz 25 Ballen, und zwar Hersbrucker Gebirgshopfen 215—225 *M*. Exportumsatz keiner. Stimmung ruhig. 1933er-Hopfen geschäftslos.

* **Bremer Baumwolle vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,87.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. (35) 677—678; März 675—676; Mai 672—673; Juli 669; Okt. 665; Tagesimport 8700; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 678; Jan. (35) 679; März 677; Mai 674; Juli 670; Okt. 651; Jan. (36) 649; März 648; Mai 649; Juli 649; Okt. 645; Loko 707; Tendenz stetig.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Birnen 8—6, Aepfel 8—19, Nüsse 21—22, Kastanien 8. Anfuhr 160 Zentner. Nachfrage gut.

* **Bühler Schweinemarkt.** Auftrieb 167 Ferkel, 7 Läufer. Preise Ferkel 20—28 *M*, Läufer 45—66 *M* je Paar.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard transf. ab Kai 20 Dollar; Pure lard versch. Standardmarken zollfr. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transf. ab Kai 27—27,50 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 28. November

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Februar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
März	—,—	—,—	33,25	—,—	—,—	14,75	—,—	18,75	18,—
April	—,—	—,—	33,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,75	18,—
Mai	—,—	—,—	33,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Juni	—,—	—,—	33,25	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Juli	—,—	—,—	33,50	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
August	—,—	—,—	33,75	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—
Septbr.	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—
Oktober	—,—	—,—	37,25	—,—	—,—	15,—	—,—	18,25	18,—
Novemb.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Dez.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 28. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in *M* für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 33,75 nom.; Originalhüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Nov. 14,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 45,50—48,50.

Londoner Metallbörse vom 28. November

[illegible]

* **Badens Fischerei.** Baden zählte 1933 892 Binnenfischereibetriebe mit 258 Fischereibooten (davon 69 mit Kraftantrieb). Die Fläche der Fischereibetriebe gliederte sich in 193 Hektar in Privateigentum befindliche ablaßbare Fischteiche, 429 Hektar sonstige in Privateigentum befindliche Fischgewässer und 4863 Hektar landwirtschaftlich benutzte Flächen. Die Fischerei erbrachte im Bodenseegebiet im Jahre 1933 4609 Dz. im Wert von 497 400 *M* gegenüber 2946 Dz. (318 800 *M*) in 1932 und 3119 Dz. (Wert 364 600 *M*) in 1931. Allein 2254 (977 und 606) Dz. entfielen auf Blaufelchen (Wert 0,294 gegen 0,160 und 0,139 Mill. *M*).

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 19. bis 24. November 1934 im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse 70,97 (80,14), Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere 99,94 (92,67).

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

[illegible]

Aktien

1. Industrie — [illegible]

2. Banken — [illegible]

3. Verkehr — [illegible]

4. Versicherung — [illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Brief aus Lampertheim

* **Lampertheim,** 27. Nov. Einer jungen Frau aus Neuschloß, die auf dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, begegnete bei Sandtorf am Lanzschen Kinderheim ein Radfahrer, der sich der Frau gegenüber Bemerkungen erlaubte, so daß sie durch schnelleres Fahren zu entkommen suchte. Der Wüstling fuhr ihr nach, packte sie am Mantel und drohte, sie vom Rade herunterzureißen. Im gleichen Moment tauchte im Walde ein älterer Mann auf, der den Räuber bedrohte, so daß dieser sich schnell auf sein Rad schwang und in Richtung Lampertheim davonfuhr. Er wird als 25jähriger mit Rad, schwarzem Mantel und heller Mütze geschildert. — Fräulein Maria Blum, die seit 8 Jahren an der hiesigen Berufsschule als Lehrerin tätig ist, wurde nach Bensheim versetzt. An ihre Stelle kommt Fräulein Wendel aus Lauterbach nach Lampertheim. — Die ältesten Mitbürgerin von Lampertheim, Frau Margareta Schlappner, konnte ihren 92. Geburtstag in seltener Frische und Rüstigkeit feiern.

* **Heilbronn,** 28. Nov. Ein Heilbronner Einwohner hatte sich von der Winterhilfe eine Lederweste verabfolgen lassen. Wie wenig er aber auf die Inanspruchnahme dieses nationalen Werks angewiesen war, geht daraus hervor, daß er die Lederweste alsbald weiter veräußerte. Wegen Mißbrauchs des WHW wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbrecher unter der Biedermannsmaske

Ein schwerer Junge ging im Mannheimer Leihhaus ins Netz

nl. **Dudenhofen,** Bez. Speyer, 28. Nov. Wie schon kurz berichtet, ist in der Nacht des 30. Oktober hier in der Villa von Dr. Pixis ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem der Täter mit Hilfe eines Glasschneiders zwei Fensterscheiben herausschnitt und dann in die unbewachte Wohnung eindrang, aus der er den ganzen silbernen Hausrat im Gesamtwerte von 3000 Mark fortschaffte.

Hinsichtlich der Täterschaft stand die maßgebende Sicherheitsbehörde zunächst vor einem Rätsel, das aber Dank einem glücklichen Zufall bald gelöst werden konnte. Es stellte sich heraus, daß hier ein Gewohnheitsverbrecher am Werke war. Es gelang auch dann, den in Frage kommenden Täter einige Tage später in Mannheim im Pfandhaus zu fassen, als er dort beim Versuch, das gestohlene Diebesgut zu versichern, der Polizei ins Garn ging. Der Einbrecher entpuppte sich als der 33jährige Wolfgang M. aus Mannheim, der zuletzt in Bad Dürkheim wohnte. M. ist inzwischen von Mannheim ins Speyerer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er wurde im Verfolg der Angelegenheit jetzt als ein gemeingefährlicher und typischer Einbrecher entlarvt. Man kam auf die Spuren, daß er eine ganze Reihe schwerer Eigentumsdelikte auf dem Kerbholz hat und auch als Ehegatte sich ein frivoles Verbrechen auf das Gewissen lud.

M. ging vor etwa drei Jahren mit einem damals 19jährigen Mädchen aus Dürkheim, die noch das Musikkonservatorium besuchte und aus angesehener Familie stammt, eine Ehe ein, aus der inzwischen auch ein Kind hervorging. Diese Ehe ist aber rechtlich ungültig geworden, weil M. sich mit seiner Braut unter seinem verfälschten Verbrechernamen verheiratete. M. gab sich, wie nunmehr festgestellt ist, unter falschem Vornamen und gefälschtem Geburtsdatum und Geburtsort als elsässischer Staatsangehöriger aus. Er war im Besitze von sehr geschickt gefälschten Ausweispapieren, mit denen er sich auch seine Heiratspapiere verschaffte. Nach der Verheiratung arbeitete er im Betrieb seiner Schwiegereltern.

Sein großer Hang zum Stehlen blieb jedoch unbändig. So mußte M. immer wieder, oft sogar 14tägig „Geschäftsreisen“ unternehmen, auf denen er seine heimliche Verbrecherarbeit ausübte. Solche „Geschäftsreisen“ benützte er auch dazu, um das versteckt gehaltene Diebesgut jenseits der Grenze an den Mann zu bringen. Verschiedene Male war es deshalb zur Grenze gefahren. Weil ihm das Vorhaben nicht gelang, bemühte er sich schließlich um den Versatz des Diebesguts im Mannheimer Leihhaus. Ahnungslos tappte er dann in die ihm gestellte Falle. Sichere Anhaltspunkte bestätigten, daß er als Einbrecher nicht nur die Vorderpfalz, sondern auch die Südpfalz bis nach Rheinzabern, die Westpfalz, sowie auch das nachbarliche Baden hin und wieder unsicher machte. Sein verstecktes Treiben führte endlich dazu, daß er bei seinen Schwiegereltern und seiner Frau den „Laufpaß“ erhielt.

Landstuhl führt Hockersteuer ein

* **Landstuhl,** 27. Nov. Der Stadtrat beschloß die Einführung der Hockersteuer, die nicht aus fiskalischen und etatpolitischen Gründen neu eingeführt wird, sondern weil sie den sozialen Forderungen unserer Zeit entspricht. Wenn ein Volksgenosse noch über die allgemeine Polizeistunde hinaus in einem Lokal bleiben kann, bedeutet die Erhebung der Hockersteuer für ihn eine Erinnerung daran, daß es noch viele Volksgenossen gibt, die sich dieses Vergnügen nicht leisten können. Die Abgabe beträgt in der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachts 10 Pfg., von 1 bis 2 Uhr 30 Pfg., von 2 bis 3 Uhr 50 Pfg. Das durch diese Hockersteuer aufkommende Geld wird zur Uebernahme von Patenschaften durch die Stadt Landstuhl ab 1. Januar 1935 verwendet. Jedem fünften und weiteren Kind einer Familie wird ein Sparbuch mit einem Guthaben von 50 Mark ausgehändigt.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Verkäufer für konkurrenzlos. Weihnachtsartikel zu Teilzahlungsbed. d. E.-W. sofort gesucht. Melden am Donnerstag, den 29. 11., 10—1 und 3—5 Uhr: R 7, 23, parterre.

Tücht. kreditsm. Kaufm., Mk. 10 Gelegenh. geboten, durch Uebern. einer Niederl. m. Ausl.-Lager, eine **Dauerexistenz** zu schaffen. Betriebsmittel erforderl. 500 Mk., geringe Miete. Angeb. u. Y P 20 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbet.

Maschinenstricker im Lohn, f. feine wollene Schlupfhosen gesucht. L. Weber, N 4, 1.

Fleißiges **Tagesmädchen** im Privathaush. erfahren, sofort gesucht. Lielen, R 7, 42.

Stellengesuche

Ludwigshafen und Umgebung best. eingeführt. **Detail-Reisender** (Textil) sucht **Vertretung** einer leistungsfähigen **Möbel-Firma.** Angeb. u. Y M Nr. 17 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Mädchen 18 J. alt, kräftig, 1 Jahr in gutem Hause tätig, sucht Stellg. zum 15. Dez. Geff. Ang. Bartschl, Rheinau, Sommerstraße 24

Bekannte tüchtige **Kraft** sucht Stellung f. tälig. u. warme Küche od. Büfett. Angeb. u. Y E 10 a. d. Gesch.

Verkäufe

Biedermeier-Zimmer Kirschbaum, antik, **Barock-Vitrine, Kommode, -Schrank** günstig durch Mayer, alte und neue Kunst, Friedrichsplatz 14, Tel. 429 88.

Elektr. Dampfwaschmaschine f. Haushalt, kaum gebr., billig abzugeben. U 6, 27, Hof.

Porzellan, Gläser Küchengeräte usw. m. Wirtschaftsaufgabe billig abzugeben. Anfrag. unter Y K 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lebensmittel-Geschäft ... zu verkauf. Adr. i. d. Gesch.

Zu verkaufen: Einige **kompl. Betten** **2 Kl.-Schränke** 2 Waschtische u. Nachttische und sonstiges. Näheres U 1, 15, 2. Stock.

2 wenig gebr. **Geigen m. Kasten** z. Stk. 10.— zu verkauf. Prinz-Wilhelm-Straße 14, III.

Junk.-Gasherd Brat- u. Backof., bill. zu verkauf. Otto, Speyerstraße 13.

Größere Anzahl **Couches und Chaiselongues** sehr preisw. zu verkaufen. M. Fillin, F 2, 12, Lager.

Gut erh. **H.-Wintermantel** dunkel, mittlere Figur zu verk. U 1, 13, 1 Tr. Us.

Märklin-Baukasten und Violine zu verk. L 13, 12, IV

Gebr. Gasbackherd bill. zu vk. Riedfeldstraße 17 4. Stock rechts.

Speisezimmer Büfett und Kredenz und **Einzelbüfett** billig abzugeben. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. Nr. 53. Ehestands-Darlehen.

Qualitäts-Möbel Ausl. preiswert! Wm. MERKEL H 1, 14

Automarkt

Tempo-Wagen. Generalvertreter: A. Blauth, Uhlandstr. 3/5, Fernruf 508 00

Lieferwagen möbl. Dreirad ... unter M U 199 an d. Geschäftsstelle.

4/20 PS **Opel-Limousine** Modell 1931, im ... Zustand günstig zu verkaufen. Telephon 390 64.

Gebr. Opel-Personen-Wagen Mk. 280.-, ferner **Benzwagen** billig abzugeben. Schwetzingerstr. Nr. 13 (Hof).

Kohlen Kohlenhandlung Brauneberd & Co. — Kohlenhandlung Gebr. Zaiser G. m. b. H.

Inserieren bringt Gewinn!

Immobilien

Ich suche für Auftraggeber **Einfamilien-Haus** bis zu 6 Zim. mit Zubehör in d. Oststadt evtl. auch Feudenheim gegen Barzahlung **zu kaufen.** Heck. Freiberg, Immob.-Büro, Tullastr. 19, Teleph. 414 63.

Geldverkehr

Geld Bardarlehen ... bei led. Einkaufs- u. Möbelsicherheit, reell und diskret. Finanzbüro Fr. Schumacher, C 1, 18.

Beteiligungen

Mit 10 bis 15 Mille **tätige Beteiligung** an solidem, entwicklungsfähigem Unternehmen gesucht. Nur ausführliche Angeb. erb. unt. M N 190 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stiller Teilhaber gesucht für Güterfahrzeugverkehr. Angebote mit Angabe der flüssigen Barmittel unter Y O 19 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmann tüchtig, energisch, ... **m. 1-2000 Mk. zu beteiligen.** Angeb. u. X H 78 an d. Geschäftsst.

Wer beteiligt sich mit Einlage von etwa 2000 RM an sehr rentabl. Unternehm. ... Angebote m. Bild unter M V 200 an die Geschäftsst.

Lest die NMZ

Mietgesuche

Möbl. Zimmer sep., mit Zentralheizung, ... v. berufst. Hrn. zu miet. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. W J Nr. 54 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinsteh. Frau sucht Zimmer u. Küche ... unter Y L 18 an d. Geschäft.

Ziefa 300 qm **Fabrikraum** mit Gleisanschl. i. Mannheim od. näher. Umgebg. zu miet. gesucht. Angebote an Bankagentur Kohl, Rhm.-Neckarau, Rheingoldstr. 58.

Jg. Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung** in guter Lage. Zuschriften unter Y N 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

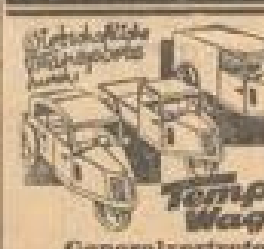
Hypotheken

Sperrmark z. Umschuldung habe ich gegen 1. Hypothek, Sicherheit für ausl. Banken auf städt. Wohn- und Geschäftshäuser, mögl. nicht unter 100 000 RM anzulegen. Hubert Weiß, Bankdir. a. D., Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 85, Fernspr. 8019.

Vermischtes

Rheuma u. Zugluft verhindern meine Fensterdichtungen. H. Engelhard N 3, 10

Perfekte **Schneiderin** ... V D 9 an Gesch.



Meine neue Kaffeesorte **Kolonial-Mischung** mit Ostafrika-Kaffee ... 1/4 Pfd 60 Pfg. STEMMER D 2, 10

Perser-Teppiche Brücken ... F. Bausback M 1, 10 Tel. 334 07

Baby-Badewannen von RM 6.— an. **Babywagen** auch teilweise ... Weickel

Wissenschaftliche **Handlesekunst** und Dr. Tolja Seeh C 4, 10, 2 Trepp.

Kaufgesuche

Nur a. Privathd. **Piano gesucht.** Preisangeb. unt. M D 388 a. Gesch.

Heute **Anzug-Stoff** (dunkel Kammgarn) Adresse in der Geschäftsstelle.

Radio Apparat auch ob. ...

Wir kaufen gebr. Roßhaar ... **Roßhaarmatratzen** M. Fillin, F 2, 12, Lager, Fernspr. 275 21.

Gebr., gut erh. **Nähmaschine** ... Y F 31 a. Gesch.

Suchen Sie etwas zu kaufen? Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Nicht Bleichsoda verlangen, sondern: **Henko** Bleich-Soda. Das ist die richtige!

Weinhaus Hauck Qu 7, 18-19 — morgen Donnerstag **Schlachtfest**

C. HEISLER Juwelier, Seit 1871, Eigene Werkstätte im Hause, B 1, 4 Schloßnähe. Nirgends billiger, schöner, reichhaltiger

Kinderwagen Modell 1934 sehr preiswert in S 4, 23 bei Lingk & Harbst Baumann GmbH

Rückels Rathausbogen 12. **Billige Füllhalter** ... Leihbücherei Nimm mich mit

Café Börse Heute Verlängerung

Heute Treff im **Tusculum, N 7, 8** zum gemütlichen TANZ. Verlängerung bis 3 Uhr

Treuhand-Büro M 1, 4b, 1 Treppe übernimmt zur sorgfältigsten Bearbeitung bei zeitgemäßen Preisen: Buchführ., Bilanzen, Steuerangel., Beitreibungen, kaufm. Beratungen u. Korrespondenzen, Haus- und Vermögens-Verwaltungen. In Referenzen zu Diensten.

Vermietungen

Nachweisbar gutgehendes **Gasthaus** in verkehrsreicher Lage, umständehalber (Krankheit) sofort zu vermieten. Näheres bei Willy Straub, Jungbuschstraße Nr. 34.

Hochherrschaftliche **5-Zimmerwohnung** mit allem neuzeitl. Zubehör, zwei Mansarden, 2 Keller, Loggia, Balkon usw., Lift, Warmwasserant. u. Heizg., per sofort od. zum 1. Jan. 1935 zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Collinistr. 18, Fernsprecher 338 62.

Waldhofstr. 66/68 **Helle Werkstätte** ferner Büro-, Lager- u. Kellerräume zu vermieten. Näh. Tel. 537 79.

Friedrichspl. 16 II. Sonnige **5-Zim.-Wohng.** mit Zentralheiz., Aufzug usw. zu vermieten. Tel. 537 79

F 4, 3 1 Tr. hch.: Schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Zub. per sof. zu verm. Näher. Büro im Hof. Fernspr. 262 97.

K 4 Nr. 25: 1 Zim. u. Küche an alleinstehende Frau od. ruhig. Ehepaar zu vermieten.

4-Zimmerwohng. m. all. Zubeh. in **Oststadtvilla** m. Gartenbet., Warmwasserh. u. Warmluft-Heizg., zum 1. April 1935 **zu vermieten** Heck. Freiberg, Immob.-Büro, Tullastr. 19, Teleph. 414 63.

In schön. Hause **gr. herrsch. Wohng.** 5 Zim., Veranda, Diele, Bad, 200 Mk., ... zu vermiet. L 4, 4, 1 Treppe

3 Zimmer und Küche billig zu vermieten. Schwetzingerstr. Nr. 166a.

Möbl. Zimmer bei ruh. Famil., a. 1. 12. zu vm. Riedfeldstraße 17 4. Stock rechts.

K 4, 25: 2 Zim. u. Küche neu hergerichtet, an kl. ordentl. Famil. zu verm. Preis RM 60.—

Käfertal! 1 Zim. u. Küche zu verm. Gewerbstraße 25

Leeres **Mansardenzimmer** mit Heiz., ... Näher. b. Hausmeister Blau, Riedfeldstraße 20.

Laurentiusstr. 1: **1 leeres Zimmer** zu verm. 2. Stock rechts.

Nähe Wasserturm! 1-2 gr. schön möbl. Zi., evtl. mit Wohn- u. Schlafz. ... O 7, 24 II.

Gut möbl. Zim. m. Zentralh., fl. Wass., schöne ruh. Wohnlage, zu v. Bismarckstr. 17, II

Möbl. Zimmer an anst. Hrn. od. Frl. sof. zu verm. Langstr. 34, 4. St. links.

Zentrum, P 5, 13 III. Gut möbl. Zim. mit Badbenützg. sofort zu verm.

Möbl. sep. Zi. el. Licht, Str. a. Rhein, zu verm. W. Bordonnet, Rheinvillenstr. 20 1 Treppe.

Schöne **2-Zim.-Wohng.** m. Bad, Speisek., in Neckarst.-Ost, a. 15. 12. od. sp. zu vm. Angeb. u. Y G 12 an Gesch.

Leeres Zimmer parterre, sowie 1 Mansarde in d. Rosengartenstr. a. 1. 12. zu vm. Ang. u. M T 198 a. Gesch.

Hübsch möbl. Zi. evtl. Wohn- u. Schlafzi. ... zu vermiet. Adr. in der Geschäftsst.

2 einf. möbl. Zi. 1 Doppelzimm. ... Y Z 7.

Auf in die Rumpelkammer und mal nachgesehen, was es da noch an guterhaltenen Sachen gibt, die man schnell zu Geld machen kann. Durch eine Kleine Anzeige finden Sie Dutzende von interessierten Käufern. Kleinanzeigen überall – helfen Dir auf jeden Fall in der Neuen Mannheimer Zeitung!

Ganz Mannheim spricht vom Wohltätigkeits-Basar des Winterhilfswerkes 1934/35 der am 8. und 9. Dezember in den Räumen des städtischen Rosengartens stattfindet.

Der Kartenvorverkauf hat bereits eingesetzt